

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)**

224 (24.9.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397732](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397732)







ganz neu anfertigen lassen und werde ich die Vorstellungen durch fleißige Einbringungen zur vollen Geltung zu bringen suchen. Indem ich nun dem gesch. Publikum von Bant und Umgebung die Versicherung gebe, für alle gerechten Anforderungen in jeder Weise Sorge zu tragen, bitte ich um Gunst und Wohlwollen und lade zu recht regen Besuche meiner Vorstellungen ein, welche, wie ich noch zum Schluß bemerken will, regelmäßig jede Woche und zwar Montag, Donnerstag und Sonnabend stattfinden.

**Aus den Varietés.** Der „Adler“ erfreut sich fortwährend eines gutes Besuches. Ist doch auch das neue Programm ganz vorzüglich. Mit Raub in ihrem Blumen-garten entlockt den Magdädchen wunderliebliche Melodien, läßt die Ranzienbügel ein reizendes Potpourri zwischen und spielt uns, während sie den Apfelbaum schütteln, ein prächtiges Stückchen vor. Unter den neuen Nummern erfreut sich der Zauberkünstler großen Beifalls. Derselbe Artist tritt dann auch mit seinen lebensgroßen Puppen als Sautredner auf. Merkwürdigerweise sprechen alle Puppen nur reines Leinziger Schächlisch. Der Sautredner ist nämlich ein unerschütterliches Leinziger Kind. Urtomisch, zum todsicheren sind die lustigen Scherenspieler mit ihrem zum Clown dressierten Hunde. Daß das Apolloquartett nicht nur im Zusammenspiel, sondern auch im einzelnen stets gleich vorzüglich ist, bedarf keiner Erwähnung. Wir bewundern immer aufs neue wieder die außerordentliche Vielseitigkeit dieser Künstler. Die beiden Soubretten sind herrliche Erscheinungen, namentlich die Tänzerin hier bei der gegenwärtigen Gesellschaft einen so verlockenden Anblick, daß auch einem alten Säufer das Wasser im Munde zusammenlaufen kann.

In Rudzinskys Variété wird jetzt allabendlich ein recht ansprechendes und buntes Programm abgewickelt. Die Hauptnummer des Abends bilden die Leistungen M. Santos als Schlangenmenschen und als Trapezturner. Wobann ist das prächtige Komödientenduo John und Lola Kempf zu nennen, das nicht wenig Erfolg auf gutem und exakte Darbietung legt und recht treffend auch in politischer Satire ist. Fel. Dobrussall als internationale Verwaltsungsleiterin erzieht nach ihren graziösen Tänzen jedesmal ebenfalls vielen Beifall. Die Chansonette und Soubrette Wurga Jollaroja hat ein angenehmes Gesangsorgan, das sie sowohl in den Feinheiten als auch in seinen gewaltigen Reizen völlig beherrscht, so daß wir glauben, die Künstlerin würde unendlich mehr ansprechen als Koloratursängerin, als im kurzen bunten Mädchen als Chansonette. Im weiteren ist von dem Künstlerpersonal die Vortrag-Soubrette Fel. Wrecht, der Soubretten-Imitator Charles Fernando und der Komiker Alfred Stöwer zu nennen. Wir wundern uns nur, daß letzterer neben manchen guten Sachen, das das Gefühl geradezu betäubende Stückel „Mutter, Mutter, mein nit“ noch immer hier geben kann, nachdem nicht mit Unrecht im letzten Winter in der „Burg Hohenzollern“ ein Komiker wegen diesem Ding gehörig ausgepöbeln wurde und sofort sein Bündel schnüren konnte. Ein humorvoller Einakter beschließt jeden Abend die Vorstellung, deren Besuch empfohlen werden kann, zumal nur 10 Pfg. Entree erhoben werden. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, daß als Zwischenmusik gute Klavier-vorträge zu verzeichnen sind.

**Wilhelmsbuden, 23. September.**

**Metallarbeiter für Swatopmand gefaßt.** Die „Wilhelmsbuden Zeitung“ schreibt: „Wie bereits bekannt, sucht die Kaiserliche Werk in Kiel 20 Metallarbeiter für Swatopmand und zwar je 10 Maschinenbauer, Schlosser und Metallschmiede, die in den dort zu errichtenden Eisenbahn-werksstätten beschäftigt werden sollen. Die Arbeiter müssen sich auf drei Jahre verpflichten, erhalten freie Hin- und Rückfahrt, sowie zur Bekleidung ihrer Tropenausstattung sofort 320 Mk. und einen Tagelohn von 8 Mk. Arbeiter, die nach Ablauf der drei Jahre in ihrer Stellung verbleiben wollen, erhalten unter Weiterzahlung des Lohnes einen Urlaub von drei Monaten.“

Es dürfte allgemein erwünscht sein, daß einer unserer Leser aus eigener Erfahrung bei der Kaufschouwerf über das obige gütlich erachtende und verlockende Angebot einige Aufklärung seinen Kollegen in diesem Blatte gibt.

**Zur Aufnahme empfohlen.** Aus Münden wird berichtet, daß die bayerische Staatsbahn-Werksstätten die Herabsetzung der Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden anordnete. Was in Münden möglich ist, sollte doch anderswo auch möglich sein.

**In Joheterien zur Ausstellung** wurden hier veran-gast: An sogenannten A-Karten wurden ausgeben ca. 250 zweiter Klasse und ca. 700 dritter Klasse. An Fahr-karten für die Zweiterklasse (sog. B-Karten) wurden im-gesamt ca. 550 zweite und 2600 dritter Klasse veran-gast.

**Im Stadttheater** (Berliner Hof) wird morgen abend H. Benedix' vieraktiges Lustspiel „Die religiösen Studenten“ in Szene gehen.

**Neue Mitteilungen.** Ein großer, völlig aus Eisen und Stein hergestellter, drei Etagen hoher Kutschuppen ist jetzt an der Jachmannstraße fertiggestellt. — Ein Wilhelmsbuden Konstruktions kaufte von Herrn Landwirt Wagemen in Jaltum eine nahe dem Orte gelegene Land-stück von ca. 10 Hektar, um eine Ziegelei mit Ringofen zu erbauen. — In der Nacht zum 20. d. M. ist bei dem Kaufmann H. Berndt in der Marktstraße ein Einbruch-diebstahl verübt worden. Gestohlen sind außer Bargeld eine größere Anzahl Zigarren, 100 Stück 2 Pfg.-Karten und 20 Stück 20-Pfg.-Karten.

**Reuende, 23. September.**

**Gemeindevorsteherwahl.** Die nächste Gemeinderats-wahl findet am Donnerstag den 28. d. M. statt. Unter anderem steht auch die Gehaltsfestsetzung des Gemein-devorstehers auf der Tagesordnung, da die Amtsperiode des hiesigen Gemeindevorstehers am 1. November d. J. abläuft und eine Neueinstellung des Gehalts vorgenommen werden muß. Nun ist der Tagesordnung, die im letzten Teile des Tagesblattes abgedruckt wurde, folgende omnibuse Bemerkung angehängt worden: „Zugleich wird die Neuwahl des Ge-

meindevorstehers (mit Dienstantritt zum 1. November) vor-genommen.“ — Dies kann nur ein Irrtum sein, denn eine Gemeindevorsteherswahl ohne jede vorherige Bekanntmachung, ja ohne daß dieselbe auch nur auf der Tagesordnung steht, dürfte es kaum in Hinterzimmern geben.

**Die Revision der Maße und Gewichte** findet für die Gemeinde Reuende am Donnerstag den 28. Sept., vorm. 9 Uhr, in Jansens Wirtshaus in Räterfeld, nachm. 2 Uhr in Wermers Wirtshaus in Schaar und am Freitag den 29. Sept., vorm. 9 Uhr, in Jollers Wirtshaus in Ropperbden statt.

**Seppens, 23. September.**

**Die gestrige Landtagswahl** hierseits brachte fast eine Verdoppelung der sozialdemokratischen Stimmen. Es wurden 408 gegen 220 Stimmen im Vorjahre für die sozialdemo-kratische Liste abgegeben. Eine gegnerische Liste war nicht aufgestellt worden. Wahlberechtigt waren hier 695 Personen.

**Eine Sitzung des Gemeinderats** findet am Dienstag den 26. September, nachmittags 3 Uhr, im Rathsausschungs-saale statt mit folgender Tagesordnung:

- 1. Geheime Sitzung.
- 2. Ueberrahme von Straßen.
- 3. Erteilung des Bürgerrechts.
- 4. Zweite Lesung des Beschlusses, betreffend Errichtung eines Statuis über das Halten von Viegeleinden.
- 5. Antrag auf Einführung der Biersteuer.
- 6. Belohnung betreffend.
- 7. Wahl der Feuerlöschkommission.
- 8. Preise der Hausanlässe leitens des Wasserwerks.
- 9. Straßenbauangelegenheiten.
- 10. Verschiedenes.

**Die Revision der Maße, Gewichte und Schanzgefäße** findet für die Gemeinde Seppens am Montag den 25. Sep-tember in Raes Wirtshaus und am Dienstag den 26. Sep-tember in Sabenaalers Wirtshaus in Zonneldich statt; an beiden Tagen morgens 9 Uhr.

**Ein Ladendieb** wurde gestern durch den Hausmann H., an dessen Ladentafel sich derselbe vergreifen hatte, fest-genommen.

**Aus dem Lande.**

**Dienstag, 23. September.**

**Von dem entsprungenen Verbrecher Heinecke** fehlt bisher noch jede Spur. Trotz eifrigem Suchen ist es nicht gelungen, ihn wieder habhaft zu werden. Anher der schon verhängten Justizstrafe von 6 Jahren sind noch mehrere Straftaten zur Aburteilung gekommen.

**Einen Selbstmordversuch** beging Freitag abend die Frau des Schuhmachermesters W. in der Johannisstraße, indem sie sich mit einem Küchenmesser die Pulsadern durchschnitt. Die Schwerverletzte, die die Tat wegen Selbstgeistesdunst verübte, und früher bereits eine zeitlang in der Heilanstalt Wehnen war, wurde nach dem Hospital geschafft.

**Bremserhaken, 23. September.**

**Zur Aussperrung im Sängergewerbe.** Von der Aus-sperrung sind betroffen circa 500 Mauer, circa 200 Zimmerer, circa 130 Bauarbeiter. Eine große Zahl der Aussperrten konnte außerhalb untergebracht werden.

**Rehe, 23. September.**

**Ein Säuretrankstüchlein.** Die „V. J.“ schreibt: „Fünf-sehn Haken wurden bei einem hiesigen Schlächtermeister be-schlaggenommen und öffentlich versteigert. Es wurden äußerst verschiedene Preise gezahlt. Der erste Hake wurde für 35 Pfg. verkauft, während der teuerste 3,70 Mk. erbrachte. Die Haken waren aus der Hamburger Gegend, wo die Jagd bereits am 15. d. M. aufging, bezogen, durften hier aber nicht zum Verkauf ausgeben werden, weil die erforderlichen Ursprungspapiere nicht vorhanden waren.“ — Ansehend sind gerichtlich versteigerte Haken ungefährlicher ohne Ursprungspapiere als verkauft.

**Neue Mitteilungen aus dem Lande.** Vor dem Geräusch eines Automobils scheuten in Neustadt's Büdens das Gehirns des Landmanns Threlen aus Dorsten. Der Führer kam unter den Wagen und wurde nicht unbeschädigt verletzt. — Der Schachlat wüthet fast in Barrel. Die Schale mußte gelöst werden. — In Steinfeld sah ein Jäger eine Frau das linke Auge aus.

**Geriichtliche.**

**Die Schneidemühl Eisenbahn-Unterschieds.** Am Donnerstag, dem 4. Verhandlungstage, wurden die Einzel-heiten der Ausführung der Diebstähle durchgenommen. Darüber, wo das Geld geblieben ist, verweigerte der Ange-klagte Belke jede Auskunft. Der Gerichtshof zog sich hier-auf zur Beratung zurück und beschloß, den größten Teil der geladenen Zeugen telegraphisch abzuhefellen. Wie sich hierbei herausstellte, sollten mehr als hundert Bahnmeister und mehrere Geheime Rechnungsrevisoren aus dem Eisen-bahnministerium vernommen werden, deren Vernehmung sich jetzt erübrigt. Es kam dann noch zu einer interessanten Feststellung. Theodor Friedeberg soll zu wiederholten Malen in Schneidemühl gewesen sein, ist aber im Fremdenbuche des von ihm bewohnten Hotels nur ein-mal verzeichnet, dagegen fand sich dort mehrere Male der Name Max Friedeberg. Der Hotelbesitzer, der gestern vernommen wurde, vermachte weder über die Persönlichkeit des Theodor noch des Max Friedeberg irgendwelche Be-merkungen zu machen und es lag nahe, daß Theodor Friedeberg sich unter dem Namen Max Friedeberg hier aufgehalten hat. Auf Grund des Geständnisses des Ange-klagten Belke erhob hierauf der Staatsanwalt Anklage gegen diejenen, weil er einen anderen zur Begehung einer Urkunden-fälschung verleitet hat. Am Schluß der Vormittags-sitzung fand eine Totalbelastigung in der Materialienbespot der Werkstatt statt. Es soll dabei festgestellt werden, daß der Ange-klagte Materialien-Berwalter Geburgtz unter ständiger Aufsicht des Betriebs-Ingenieurs Scheller gestanden hat, jedoch es ihm völlig unmöglich gewesen sei, große

Mengen Materialien heimlich zu schaffen oder mehr abzu-geden, ohne daß es Scheller bemerkt haben mußte. Bei dem Totalarrest erklärte Betriebsingenieur Scheller, daß er zwar die Oberaufsicht über den Dienstbetrieb führe, sich aber um die Einzelheiten der Geburgtz'schen Dienstführung nicht zu kümmern habe. In der Nachmittags-sitzung kam es zu längeren Auseinandersetzungen über die Buchführung der Firma Friedeberg. Bei Schluß der Sitzung bemerkt der Vorsitzende, daß der Prozeß voraussichtlich am Dienstag wird beendet werden können.

**Aus aller Welt.**

**Der Dichter Rudolf Saumbach** ist im 63. Lebensjahre in Weimingen gestorben. Er ist populär geworden durch das bekannte Lied von der Windenwin: „Reinen Tropfen im Becher mehr.“

**Gefangener Mädchenhändler.** Aus Berlin wird be-richtet: Die Kriminalpolizei sucht schon längere Zeit einen „Geschäftsreisenden“ Harry Kothgerber. Der aus Cincinnati in Amerika stammende Busche verleiht es, Mädchen an sich zu locken und so gefügig zu machen, daß sie ihm ins Ausland folgen, wo er sie an verurtheilte Häuser verpackt. So hat er seine Opfer in London, Brüssel und vielen Städten Amerikas zurückgelassen, um stets wieder neue zu suchen. Ein Teil der Mädchen kehrte mit Hilfe der Konsulate in die Heimat zurück, während andere in der Fremde elend verkommen. Vor einigen Monaten ermittelte die Kriminalpolizei, daß Kothgerber unter einem falschen Namen bei einer eleganten Dame in Charlottenburg gewohnt, sie bestohlen und beschwändelt hatte und nach kurzer Zeit verschwunden war. Wegen ähnlicher Diebereien und Be-trügerereien wurde Kothgerber von Hannover aus verfolgt. Rührlich tauchte nun der Gesuchte auf dem Potsdamer Bahnhof auf. Von einem künftigen Mädchen begleitet, kaufte er am Schalter für dieses und sich Fahrkarten nach Brüssel. Während die Rariereinfahrerin noch kleines Geld zusammenfachte, um auf einen Hundertmarktschein heraus-zugehen, griffen die Beamten, die ihm erkannt und beob-achtet hatten, zu und packten den Mädchenhändler so fest, daß er sich nicht mehr rühren konnte. Seine Begleiterin erschrak demohlen, daß sie einen Ohnmachtsanfall bekam und nur mühsam nach der Wache gefahren hatte. Hier ergab sich, daß Kothgerber im Begriff gestanden hatte, sie nach Brüssel zu verpacken. Er hatte das Mädchen, eine staatliche Polizi, schon hier zum Latte angehalten und aus-gebeutet. Nach der Abklärung mit dem Berliner Straf-richter wird der Verhaftete zunächst nach Hannover gebracht werden. Hoffentlich wird jetzt auch sein Mädchenhandel einmal gründlich aufgedeckt.

**Bergsturz in Italien.** Eine große Schwerkriegsgrube im Gebirge San Paolina stürzte ein und verursachte einen ungeheuren Bergsturz. Ein Dorf am Fuße des Gebirges wurde vollständig begraben. Ueber den Umfang der Katastrophe sind noch keine genauen Einzelheiten bekannt. Es heißt aber, daß der Menschensverlust sehr groß sein soll. Nach einer Meldung aus Palermo zählen die Opfer bereits nach Hunderten.

**Neue Tageschronik.** Ein von Frankfurt a. M. kommender Sitzung fuhr am Mittwoch abend auf einem auf Bahnhof Gen-sungen lebenden nur zum Teil schon belegten Mittagszug. Es entstand nur Materialschaden. — Bei einem Kirchenbau in Holz-hausen bei Biedel fügte ein Geröll ein. — Der Zimmermeister Windmüller wurde gefaßt, eine Anzahl Arbeiter verhaftet. — Die Straßmanns zu Dresden verurtheilte den Maschinenfabrikanten Paul Knebel wegen Stillschleusenverbrechen zu 30 Monaten Ge-fängnis und 5 Jahren Ehrverlust. — In Roderber bei Biedelow erlösch der Schüler Salze verächtlich den Schulbuden Wille. — Der nächste Landtagand Julius Egan in Hamburg hat nach weitere Juwelierschmied gefaßt. Die unterzeichnete Summe beträgt weit über 400000 Mk. — Am Hammerwerf des Schum-mer Vereins verunglückten durch Explosion einer Stahlbombe drei Arbeiter. — Ein 20 Jahre alter Sautergerhilfe in Chemnitz er-lösch seine gleichalterige Geliebte und dann sich selbst.

**Neueste Nachrichten.**

**Jena, 23. Sept.** (Privattelegramm.) Auf dem sozial-demokratischen Parteitag wurde am Freitag nachmittag in einer bis 8 1/2 Uhr abends ausgedehnten Sitzung nach leb-hafter Debatte Babels Resolution über den Massenstreik mit 288 Stimmen angenommen. Heute vormittag wurde fast ohne Debatte der Organisationsentwurf angenommen, ebenso die Resolution betreffend den Streikentritt. Heute nach-mittag wird der Parteitag geschlossen.

**Kudolfstadt, 23. September.** Im Landtagswahlkreis Siabtilm siegte bei der Stichwahl der Freisinnige Schrot über den sozialdemokratischen Kandidaten Scholl. Der Landtag setzt sich nun definitiv aus 8 bäuerlichen und 8 sozialdemokratischen Abgeordneten zusammen.

**Berlin, 23. Sept.** (M. T. B.) Auf der Radrennbahn in Treptow bei Berlin stürzte gestern abend der Dauerfahrer Stellbrink beim Training und erlitt eine schwere Kopfverwunde und Bruch beider Arme. Auf der Radrennbahn in Steglitz geriet gestern Nachmittag beim Training ein Motor in Brand. Der Rotorführer erlitt beim Lenken auf den Sand erhebliche Brandwunden an den Händen, Rensfahrer Schulze-Jehendorf kam zu Fall und brach das Schickelstein. — Dem „Vorwärts“ zufolge beträgt die Zahl der aus-gesperrten Arbeiter und Arbeiterinnen bei der Allgemeinen Vierterklassengesellschaft und Siemens u. Schuckert 25000.

**Cherburg, 23. Sept.** (M. T. B.) Zwei Torpedo-boote stießen heute bei einem Manöver zusammen und mußten ins Dock gebracht werden. Menschen kamen nicht zu Schaden.

**Tanger, 23. Sept.** (Eig. Drahtber.) Die Frau und Kinder des früheren Kriegsministers Wenzel, die sich von Maraquez nach Tanger begeben wollten, wurden vom Gouverneur angehalten und in Gefangenschaft geleht.

**Verstärken.**

X. Sie haben nicht nötig, Anstalt zu sein.  
Brennweingeist-Rechtler: L. Hege in Barz. Bräutigam Paul Gus in Rom. Relationsbuch von Paul Gus & Co. in Rom.  
Hierzu ein 2. und 3. Blatt.

# Bartsch & von der Brelie

vormals B. H. Bührmann.

Täglich Eingang von Neuheiten!

Jacketts  
Paletots  
Gummi-Paletots  
Gummi-Capes  
Kostüme  
Kostüme-Röcke  
Golfs  
Kragen

## Damen- und Kinder-Konfektion.

Blusen.

Baby-Jacken  
Baby-Mäntel  
Mädchen-Paletots  
Mädchen-Mäntel  
Backfisch-Jacketts  
Kinder-Capes  
Kinder-Kleider  
Mützen

## Handarbeiten!

Günstiger Einkauf für die Weihnachtsarbeiten.

Nur Sonnabend, Montag, Dienstag, Mittwoch werden die ausgezeichneten Handarbeiten für den billigen Preis abgegeben.

Wir hatten Gelegenheit, einen großen Posten ausgezeichnete Handarbeiten unter Preis einzukaufen und bringen dieselben von heute ab zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

- Aufgezeichnete Stuberhandtücher 98, 63, 49, 29 Pf.
- Aufgezeichnete Küchenhandtücher 125, 88, 55, 48 Pf.
- Aufgezeichnete Stuberwandhücher 128, 98, 58, 35 Pf.
- Aufgezeichnete Küchenwandhücher 198, 148, 88, 69 Pf.
- Aufgezeichnete Besenvorhänge 225, 198, 122 Pf.
- Aufgezeichnete Waschtorbdecken 215, 178, 98 Pf.
- Aufgezeichnete Lampenputztafeln 98, 58, 33 Pf.
- Aufgezeichnete Tischläufer 140, 72, 48 Pf.
- Aufgezeichnete Nachtischen 128, 88, 45 Pf.
- Aufgezeichnete Tablettdecken 15, 9, 6, 1 Pf.
- Aufgezeichnete Tüchlein 72, 48, 39 Pf.
- Aufgezeichnete Handarbeitsbeutel 72, 58, 32 Pf.

Stoffbeutel	Marktstaschen	Schirmhüllen
118, 98, 83, 69 Pf.	128, 98, 75 Pf.	120, 75, 65 Pf.
Taschnappen	Brodbrotbeutel	Zeitungsmappen
18, 9, 7 Pf.	115, 93, 88 72 Pf.	148, 98, 69, 55 Pf.
Zabakbeutel	Schiffstischstaschen	Bücherstaschen
118, 88, 45, 37 Pf.	98, 72, 63, 57 Pf.	38, 28, 19, 12 Pf.
Uhrpantoffel	Schlüsseltaschen	Zuchtkissen
35, 24, 19, 12 Pf.	22, 14, 10 Pf.	178, 148, 63, 55 Pf.

Wir führen nur einige Artikel an und sind die Handarbeiten im Schaufenster ausgestellt.

**Friedeberg & Co., Marktstr. 13.**

**Suche im Oktober**  
15. bis 16. Okt. Gutsbürger aus guter Familie, sowie mehrere Mädchen für Privat.  
Frau Johanne Meiners, Stellenvermittl., Bant, Peterstr. 16.

**Ostern.**  
Am Sonntag den 24. d. M.  
**BALL**  
wogu freundlich einladet  
H. Sander.

### Etablissement Friedrichshof & Bant.

Heute Sonntag den 24. September:

## Grosser BALL

für die neue Kinematograph mit seinen Attraktionen 1. Ranges.  
Die Direktion: H. Willmann.

### Colosseum Bant.

Dienstag den 26. September cr.:

## Großes Abonnements-Konzert

ausgeführt von der gesamten Weichschmidtschen Kapelle.

Nach dem Konzert: **BALL.**

Eintritt 30 Pf. Anfang 8 1/2 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein  
C. Böppner.

C. Weichschmidt.

### Zur Einrahmung von Bildern

und Brautkränzen

in sauberer und unter Garantie: handbisther Ausführung empfiehlt sich

**Georg Buddenberg**

Buchhandlung und Buchbinderei  
Bant, Peterstraße 30. - Telephon Nr. 548.

Zwei gebrauchte noch sehr gut erhaltene **Fahrräder** billig zu verkaufen.  
Bant, Roonstraße 14.

### Rechnungen

für die Kaiserl. West wieder vorräthig.  
**Paul Hug & Co.,**  
Buchdruckerei.

### Zu verkaufen

zwei junge Ziegen, davon eine milchgebende.  
Reinh. Rebel.  
Schaardeck Nr. 180.

### Zu vermieten

eine kleine dreiräum. Wohnung.  
Grenzstr. 9.

### Mehr. Kesselschmiede

finden sofort Beschäftigung.  
Monteur **Erhorn**  
Baufelle Todschleibere (Tor 4).

### Gesucht zum 1. Oktober

ein jünger. Dienstmädchen für die Tagesstunden. Kurzstr. 44, 2. Et. l.

### Gesucht

zum 1. Oktober ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren.  
C. Zadevasser, Beel. Gdlerstr. 8.

### Dreiräum. Wohnung

per sofort oder später zu vermieten.  
Bant, Roonstr. 14.

### Zu vermieten

drei u. vier. 1. Etagenwohnungen.  
C. Spaamann, Bant, Kaiserstraße 26.

### Zu vermieten

drei. 1. Etagenwohnung m. Stall, Keller u. Bodenammer, mon. 15 Pf.  
Röh. Bant, Bödenstr. 32, 1. Et. l.

Volksküche Wilhelmshaven  
Gde Wall u. Vörsenstr.

Zum deutschen Hause **Sedan.**

Sonntag den 24. Septbr.  
Großes Guten- u. Hüner-**Anschießen.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**Eduard Harms.**

### Zigaretten-Fabrik

Als Spezialität empfehle ich den Zigaretten-Rauchern die Marke „Sirsich“. Ferner empfehle ich mein Zigarren-Exportlager sowie reiche Auswahl in türkischen Tabaken. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

**H. Goldberg**  
Marktstraße 8.

**Gesucht**  
zum 1. Oktbr. ein tücht. Mädchen.  
Frau **Tietze**  
Neue Wilhelmsh. Straße 68.

Ein oder zwei junge Leute können Logis erhalten.  
Tonndelstraße 44, 2. Et. r.

**Louise Dickhut**  
**Robert Carstens**  
Verlobte.  
Geestermünde, September 1905.

**Verloren**  
eine Broche, massiv Gold, gestochen, verlängerte Herzform, in der Mitte ausgestochenes Herz, mit Kranz von blauen Steinen, in der Mitte roter Stein, an den Seiten lose gestochene Augen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält gute Belohnung.  
Edt. Oppelt, Marktstr. 24.

Volksküche Wilhelmshaven  
Gde Wall u. Vörsenstr.



# Die Welt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage  
„Die Neue Welt“.

Herzschlag-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 24. September 1905.

Nr. 224.

## Zweites Blatt.

### Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

4. Verhandlungstag.  
Jena, den 21. September 1905.

Mittags-Sitzung.

Nach 9 Uhr eröffnet der Vorsitzende Leber die Verhandlungen.

In der fortgesetzten Diskussion über die Minister erklärt das Wort

**Selberich-Schmidt-Bamberg:** Was der Minister-Beitrag ist eine Folge des Verhältnisses von Partei und Gewerkschaften geworden. Zu mehr vorwärts schreiten werden, daß die Partei mit den Gewerkschaften der modernen Gewerkschaftsbewegung vollkommen einverstanden ist. Aber nicht, daß wir die größte Gefahr bei der Einleitung der Kampfe wollen lassen und macht uns über alle großen Unklarheiten höchstens Vorwürfe. Niemand sollte gegen die Gewerkschaften den Vorwurf erheben, daß sie den sozialistischen Geist nicht verbreiteten. Was haben sie denn in all den Jahren propagiert und gelehrt, als den reinen, reinen Klassenkampf? Was haben die Gewerkschaften geleistet, was die wirtschaftliche Struktur der gesamten Gesellschaft den Arbeitern zu erklären. (Zuruf: Vergewaltigung!) Nichts wird durch die Arbeitssuche die Organisationsarbeit wie die Einleitung von Lohnkämpfen geradezu gefördert. Verhandeln wir in aller Ruhe und Sachlichkeit und suchen wir die zum nächsten internationalen Kongress eine dauernde Einigung. Inzwischen lassen Sie dafür, daß die Gewerkschaften nicht gegennützlich sind, sich gegen ungesetzliche Einriffe mit aller Schärfe zu verteidigen. (Beifall und lebhafter Beifall.) Hoffmann-Hamburg ruft: Ingeheißt wird auch ein Schuß daraus.

**Legien:** Auch ich hoffe, daß wir einst den 1. Mai durch Arbeitsruhe werden feiern können. Aber jetzt ist noch nicht die Zeit zu feiern, jetzt wollen wir noch demontrieren für unsere Forderungen an die herrschenden Klassen. Sozialistische Demonstrationen erwarten wir von den Verhandlungen. Nun sagen die Genossen viel: Wenn wir die Arbeitsruhe lassen sollen, so verstanden wir lieber ganz auf die Minister. Ja, dann müssen sie die letzte Arbeitsruhe als Pflicht aller Parteimitglieder proklamieren. Solange das nicht geht, müssen wir die Demonstration durchführen, wie sie möglich ist.

**Herzig-Hamburg:** Das ist ja eben der Streitpunkt, daß uns proletarischen Genossen die Minister ein Verhängnis, einzelnen Gewerkschaften nur eine Lausfrage ist. Und ist die Minister ein Schicksal, wenn auch im höchsten Sinne jeder Zweck Mittel zu höheren Zielen ist. Für die hohe Verantwortung für das Kaltesiegen genossen ein Ministeramt, die rechnen können. Haben denn alle die Gewerkschaften kein Gefühl der Verantwortung dafür, daß sie die Mitglieder zu opferbereiten Persönlichkeiten erziehen müssen. Wie sollen wir den ersten Minister, wenn wir das Gefühl haben müssen, seine Fehler werde auf dem nächsten internationalen Kongress bestraft werden. Wo sind die Kassen, die Mitglieder gebildet, die alle am Abend begehren werden. Wir müssen dafür zu tun, daß keine Steigmilcherei in die Gewerkschaften dringt. (Beifall.)

**Hüttmann-Frankfurt a. M.:** Ich kann mir keinen Gewerkschaftsleiter denken, der es verbindet, daß der sozialistische Geist in der Gewerkschaften eintritt. (Zuruf: Reduktion!), wenn er nicht zugleich seine Pflichten als Gewerkschaftsleiter vernachlässigt. Werde in die entgegengesetzten Richtungen hat jetzt die Gewerkschaftsbewegung den Geist des Klassenkampfes getragen. Also sollten wir nicht fälschlich überlegen, dann werden wir uns auch über die Minister einigen können.

**Stabbe-Hamburg:** Das hier eine Gewerkschaftsdebatte haben, ist Schuld des Genossen Schmidt, der hier einzelnen hervorzuheben Parteitagsgesprächen eine ausspannende verurteilt hat. Die Gewerkschaften dürfen häufig gegen die politische Wirksamkeit ihrer Beamten. Gerade dem Genossen Stöß ist die politische Betätigung vom Holzarbeiterverband erhoben worden. In dem Regulate des Holzarbeiterverbandes ist im Souleiten gesagt, daß eine volle Arbeitsruhe den Gewerkschaften gebührt. (Zuruf, Beifall) Die Minister ist gewachsen. Wenn nicht in Verhältnis zur Partei, so liegt das an dem Fehlen der Gewerkschaften.

**Ein-Hamburg:** Weil ich in einem Artikel der Monatshefte gesagt habe, es sind in unserer Gewerkschaftsbewegung englische Ansätze vorhanden, bin ich von Leber gelobt worden, die somit nur Scherz Worte für mich hatten. Bei dem Tod ist mir überdies unheimlich geworden. (Beifall.) Ich soll mich gar manifest haben. (Zuruf: Beifall.) Das ist nicht der Fall. Ich möchte haben. (Zuruf: Beifall.) Ich möchte haben, ich sehe in ihnen einen gleichberechtigten Partner der Arbeiterbewegung, kein Parteimitglied. Wir müssen einen Weg der Verständigung suchen. Dazu ist es nötig, daß die Partei die Gewerkschaften als politische gleichberechtigter anerkennt für alle sozialpolitischen Fragen. (Beifall.)

**Hilke-Tredden:** Ich habe der Referent noch Genosse Schmidt trägt die Schuld an der allgemeinen Gewerkschaftsdebatte. Die ist hervorgerufen durch den großen Anteil der Gewerkschaftsbewegung an der Ministerfrage. Ich kann einen Gegensatz zwischen der politischen und wirtschaftlichen Demokratie nicht erkennen.

**Hoffa-Luxemburg:** Genosse Schmidt hat mit meinen Worten an die Gewerkschaften gesprochen und den Eintritt in die Gewerkschaften empfohlen. Da werde ich dann wohl die wahre Verantwortung im Hinblick mit den Genossen lernen können. B. aus den Genossen Quis, der die russischen und polnischen Vertreter des Internationalen Kongresses, ich nach Vorlesung zu begeben, wo allerdings der Staatsumwälzung können eigenen Parteitagsgenossen Rauser der höchsten Ehre gewürdigt hat. In Wahrschein ist die Gewerkschaft zur Partei sagen, wie die Partei im „Wohlfühl“.

Es ist ein Feind, vor dem wir alle zittern und eine Freiheit macht uns alle frei!

(Beifall.)

Die Diskussion wird geschlossen.

Robert Schmidt erweitert, daß acht Beamte des Holzarbeiterverbandes auch Parteimitglieder begleiten.

**Richard Fischer-Berlin** erhält das Schlusswort. Was ich über die Zusammenhänge gewisser Gewerkschaften gesagt habe, hat Robert Schmidt auf mein Selbstverständnis im „Borndorf“ zurückgeführt. Das war ein guter Witz, trifft aber nicht die Sache. Ein ist nicht Geschäftsführer in einer Zeitschrift und er kommt zu dem gleichen Schluß. Nun hat mich Genosse Taubmann vorgeworfen, daß ich nicht mehr organisierter Arbeiter bin. Für meine jetzige Stellung erkenne ich eine solche Pflicht nicht an. Sonst müßte man von Arbeit verlangen, daß er beim Drehteller-Verband, dem ich angeht, er bei den jugendlichen Hausfrauen organisiert sei. (Große Beifälle.) So doch verhält man sich aber nicht. Beim kleinen Fischer macht man halt. Was die Arbeiterfrage anlangt, so habe ich ihnen ihre Stellung zur Gewerkschaftenfrage nicht vorgelesen, sondern sie ausdrücklich gebilligt. Es ist mir auch nicht eingefallen, die Notwendigkeit der Regelung der Belegschaftsfrage zu betonen, aber etwas Ähnliches ist bei der Beilegung der Belegschaftsfrage. Ist es B. mit den Begriffen der modernen Arbeiterbewegung vereinbar, daß die Arbeitergewerkschaft die Aufnahme eines Mitgliedsmeisters abgelehnt hat, weil er früher Hilfsarbeiter war und keine vierjährige Lehrtätigkeit hinter sich hatte? (Zuruf: Beifall.) Die Gewerkschaftsbewegung habe ich nicht als Mittel zum Zweck angesehen, aber ich habe sie deshalb auch für ein Mittel von der höchsten Bedeutung. Aber dadurch eben untercheiden wir uns ja von den reinen Parteimitgliedern, daß wir Sozialdemokraten sind, daß wir die Relativität aller gewerkschaftlichen Erfolge erkennen. Auf die Zollangelegenheiten habe ich schon früher in diesem Zusammenhang hingewiesen. Aber weiter können sich ganze Arbeiterkreise nicht mehr organisieren, weil sie loyal zu viel gebracht sind. Nur die Erfolge der Gewerkschaften sind für alle Dauer sicherzustellen, die gefällig festgelegt sind. Dabei will ich nicht, wie Schmidt mit demselben Schlußwort sagt, die Gewerkschaften zu politischen Diskussionsfeldern machen. Ich habe auch nicht von Gefahren der Minister gesprochen, als etwas schon vorhanden, sondern nur von Tendenzen, die dazu führen könnten. Deshalb kann Schmidt weiter Reden über die Gefahr gegen mich anstellen. Bebel hat sich in der letzten Rede hier ausdrücklich gegen die Idee der unpolitischen Gewerkschaften gewandt. Leber haben nun Schmidt und Legien ihre Zustimmung zu der Resolution heute bezeugt eingekündigt. Wir aber wollen uns nicht nur die zum nächsten internationalen Kongress einigen, wir wollen eine Zeit überlegen, bis dahin haben wir die Gewerkschaften hier die Gemeinlichkeit der Ideen und der Auffassungen, wir wollen die Übermittlung der Gedanken in beiden Organisationen, Gerade darum wollen wir ja auch die Gewerkschaften hier nicht majorisieren, sondern überzeugen und gewinnen. Wir haben es nie zu einer Strafbrede kommen lassen, nie die Arbeiter zu Pflicht gemacht. Warum haben ich auch nicht, was nicht mitten im Kampfe gegen einen Gegner von heute auf morgen eine Forderung, an der Tausende von Arbeitern hängen, einfach deshalb fallen lassen, weil sie dem Gegner unangenehm ist und größer Opfer fordert. Das sind die politischen Unpopularen, das ist das störende Element in unserer Bewegung, das ich nicht will. Wir wollen hier Gewerkschaften eine ethisches Element hat, weil sie die Kulturfrage in den Vordergrund stellt, und vielleicht hat die Minister gerade deshalb unter den deutschen Arbeitern so großen Widerhall gefunden. Die Partei war nie feindlich bei wirtschaftlichen, bei Klassenkämpfen. Sie wird auch für die Opfer der Demonstration mit seinen Händen geben, wenn es notwendig ist. (Beifall.)

**Legien** erweitert, daß acht Beamte des Holzarbeiterverbandes auch Parteimitglieder begleiten.

**Richard Fischer-Berlin** erhält das Schlusswort. Was ich über die Zusammenhänge gewisser Gewerkschaften gesagt habe, hat Robert Schmidt auf mein Selbstverständnis im „Borndorf“ zurückgeführt. Das war ein guter Witz, trifft aber nicht die Sache. Ein ist nicht Geschäftsführer in einer Zeitschrift und er kommt zu dem gleichen Schluß. Nun hat mich Genosse Taubmann vorgeworfen, daß ich nicht mehr organisierter Arbeiter bin. Für meine jetzige Stellung erkenne ich eine solche Pflicht nicht an. Sonst müßte man von Arbeit verlangen, daß er beim Drehteller-Verband, dem ich angeht, er bei den jugendlichen Hausfrauen organisiert sei. (Große Beifälle.) So doch verhält man sich aber nicht. Beim kleinen Fischer macht man halt. Was die Arbeiterfrage anlangt, so habe ich ihnen ihre Stellung zur Gewerkschaftenfrage nicht vorgelesen, sondern sie ausdrücklich gebilligt. Es ist mir auch nicht eingefallen, die Notwendigkeit der Regelung der Belegschaftsfrage zu betonen, aber etwas Ähnliches ist bei der Beilegung der Belegschaftsfrage. Ist es B. mit den Begriffen der modernen Arbeiterbewegung vereinbar, daß die Arbeitergewerkschaft die Aufnahme eines Mitgliedsmeisters abgelehnt hat, weil er früher Hilfsarbeiter war und keine vierjährige Lehrtätigkeit hinter sich hatte? (Zuruf: Beifall.) Die Gewerkschaftsbewegung habe ich nicht als Mittel zum Zweck angesehen, aber ich habe sie deshalb auch für ein Mittel von der höchsten Bedeutung. Aber dadurch eben untercheiden wir uns ja von den reinen Parteimitgliedern, daß wir Sozialdemokraten sind, daß wir die Relativität aller gewerkschaftlichen Erfolge erkennen. Auf die Zollangelegenheiten habe ich schon früher in diesem Zusammenhang hingewiesen. Aber weiter können sich ganze Arbeiterkreise nicht mehr organisieren, weil sie loyal zu viel gebracht sind. Nur die Erfolge der Gewerkschaften sind für alle Dauer sicherzustellen, die gefällig festgelegt sind. Dabei will ich nicht, wie Schmidt mit demselben Schlußwort sagt, die Gewerkschaften zu politischen Diskussionsfeldern machen. Ich habe auch nicht von Gefahren der Minister gesprochen, als etwas schon vorhanden, sondern nur von Tendenzen, die dazu führen könnten. Deshalb kann Schmidt weiter Reden über die Gefahr gegen mich anstellen. Bebel hat sich in der letzten Rede hier ausdrücklich gegen die Idee der unpolitischen Gewerkschaften gewandt. Leber haben nun Schmidt und Legien ihre Zustimmung zu der Resolution heute bezeugt eingekündigt. Wir aber wollen uns nicht nur die zum nächsten internationalen Kongress einigen, wir wollen eine Zeit überlegen, bis dahin haben wir die Gewerkschaften hier die Gemeinlichkeit der Ideen und der Auffassungen, wir wollen die Übermittlung der Gedanken in beiden Organisationen, Gerade darum wollen wir ja auch die Gewerkschaften hier nicht majorisieren, sondern überzeugen und gewinnen. Wir haben es nie zu einer Strafbrede kommen lassen, nie die Arbeiter zu Pflicht gemacht. Warum haben ich auch nicht, was nicht mitten im Kampfe gegen einen Gegner von heute auf morgen eine Forderung, an der Tausende von Arbeitern hängen, einfach deshalb fallen lassen, weil sie dem Gegner unangenehm ist und größer Opfer fordert. Das sind die politischen Unpopularen, das ist das störende Element in unserer Bewegung, das ich nicht will. Wir wollen hier Gewerkschaften eine ethisches Element hat, weil sie die Kulturfrage in den Vordergrund stellt, und vielleicht hat die Minister gerade deshalb unter den deutschen Arbeitern so großen Widerhall gefunden. Die Partei war nie feindlich bei wirtschaftlichen, bei Klassenkämpfen. Sie wird auch für die Opfer der Demonstration mit seinen Händen geben, wenn es notwendig ist. (Beifall.)

**Legien** erweitert, daß acht Beamte des Holzarbeiterverbandes auch Parteimitglieder begleiten.

**Richard Fischer-Berlin** erhält das Schlusswort. Was ich über die Zusammenhänge gewisser Gewerkschaften gesagt habe, hat Robert Schmidt auf mein Selbstverständnis im „Borndorf“ zurückgeführt. Das war ein guter Witz, trifft aber nicht die Sache. Ein ist nicht Geschäftsführer in einer Zeitschrift und er kommt zu dem gleichen Schluß. Nun hat mich Genosse Taubmann vorgeworfen, daß ich nicht mehr organisierter Arbeiter bin. Für meine jetzige Stellung erkenne ich eine solche Pflicht nicht an. Sonst müßte man von Arbeit verlangen, daß er beim Drehteller-Verband, dem ich angeht, er bei den jugendlichen Hausfrauen organisiert sei. (Große Beifälle.) So doch verhält man sich aber nicht. Beim kleinen Fischer macht man halt. Was die Arbeiterfrage anlangt, so habe ich ihnen ihre Stellung zur Gewerkschaftenfrage nicht vorgelesen, sondern sie ausdrücklich gebilligt. Es ist mir auch nicht eingefallen, die Notwendigkeit der Regelung der Belegschaftsfrage zu betonen, aber etwas Ähnliches ist bei der Beilegung der Belegschaftsfrage. Ist es B. mit den Begriffen der modernen Arbeiterbewegung vereinbar, daß die Arbeitergewerkschaft die Aufnahme eines Mitgliedsmeisters abgelehnt hat, weil er früher Hilfsarbeiter war und keine vierjährige Lehrtätigkeit hinter sich hatte? (Zuruf: Beifall.) Die Gewerkschaftsbewegung habe ich nicht als Mittel zum Zweck angesehen, aber ich habe sie deshalb auch für ein Mittel von der höchsten Bedeutung. Aber dadurch eben untercheiden wir uns ja von den reinen Parteimitgliedern, daß wir Sozialdemokraten sind, daß wir die Relativität aller gewerkschaftlichen Erfolge erkennen. Auf die Zollangelegenheiten habe ich schon früher in diesem Zusammenhang hingewiesen. Aber weiter können sich ganze Arbeiterkreise nicht mehr organisieren, weil sie loyal zu viel gebracht sind. Nur die Erfolge der Gewerkschaften sind für alle Dauer sicherzustellen, die gefällig festgelegt sind. Dabei will ich nicht, wie Schmidt mit demselben Schlußwort sagt, die Gewerkschaften zu politischen Diskussionsfeldern machen. Ich habe auch nicht von Gefahren der Minister gesprochen, als etwas schon vorhanden, sondern nur von Tendenzen, die dazu führen könnten. Deshalb kann Schmidt weiter Reden über die Gefahr gegen mich anstellen. Bebel hat sich in der letzten Rede hier ausdrücklich gegen die Idee der unpolitischen Gewerkschaften gewandt. Leber haben nun Schmidt und Legien ihre Zustimmung zu der Resolution heute bezeugt eingekündigt. Wir aber wollen uns nicht nur die zum nächsten internationalen Kongress einigen, wir wollen eine Zeit überlegen, bis dahin haben wir die Gewerkschaften hier die Gemeinlichkeit der Ideen und der Auffassungen, wir wollen die Übermittlung der Gedanken in beiden Organisationen, Gerade darum wollen wir ja auch die Gewerkschaften hier nicht majorisieren, sondern überzeugen und gewinnen. Wir haben es nie zu einer Strafbrede kommen lassen, nie die Arbeiter zu Pflicht gemacht. Warum haben ich auch nicht, was nicht mitten im Kampfe gegen einen Gegner von heute auf morgen eine Forderung, an der Tausende von Arbeitern hängen, einfach deshalb fallen lassen, weil sie dem Gegner unangenehm ist und größer Opfer fordert. Das sind die politischen Unpopularen, das ist das störende Element in unserer Bewegung, das ich nicht will. Wir wollen hier Gewerkschaften eine ethisches Element hat, weil sie die Kulturfrage in den Vordergrund stellt, und vielleicht hat die Minister gerade deshalb unter den deutschen Arbeitern so großen Widerhall gefunden. Die Partei war nie feindlich bei wirtschaftlichen, bei Klassenkämpfen. Sie wird auch für die Opfer der Demonstration mit seinen Händen geben, wenn es notwendig ist. (Beifall.)

**Legien** erweitert, daß acht Beamte des Holzarbeiterverbandes auch Parteimitglieder begleiten.

**Richard Fischer-Berlin** erhält das Schlusswort. Was ich über die Zusammenhänge gewisser Gewerkschaften gesagt habe, hat Robert Schmidt auf mein Selbstverständnis im „Borndorf“ zurückgeführt. Das war ein guter Witz, trifft aber nicht die Sache. Ein ist nicht Geschäftsführer in einer Zeitschrift und er kommt zu dem gleichen Schluß. Nun hat mich Genosse Taubmann vorgeworfen, daß ich nicht mehr organisierter Arbeiter bin. Für meine jetzige Stellung erkenne ich eine solche Pflicht nicht an. Sonst müßte man von Arbeit verlangen, daß er beim Drehteller-Verband, dem ich angeht, er bei den jugendlichen Hausfrauen organisiert sei. (Große Beifälle.) So doch verhält man sich aber nicht. Beim kleinen Fischer macht man halt. Was die Arbeiterfrage anlangt, so habe ich ihnen ihre Stellung zur Gewerkschaftenfrage nicht vorgelesen, sondern sie ausdrücklich gebilligt. Es ist mir auch nicht eingefallen, die Notwendigkeit der Regelung der Belegschaftsfrage zu betonen, aber etwas Ähnliches ist bei der Beilegung der Belegschaftsfrage. Ist es B. mit den Begriffen der modernen Arbeiterbewegung vereinbar, daß die Arbeitergewerkschaft die Aufnahme eines Mitgliedsmeisters abgelehnt hat, weil er früher Hilfsarbeiter war und keine vierjährige Lehrtätigkeit hinter sich hatte? (Zuruf: Beifall.) Die Gewerkschaftsbewegung habe ich nicht als Mittel zum Zweck angesehen, aber ich habe sie deshalb auch für ein Mittel von der höchsten Bedeutung. Aber dadurch eben untercheiden wir uns ja von den reinen Parteimitgliedern, daß wir Sozialdemokraten sind, daß wir die Relativität aller gewerkschaftlichen Erfolge erkennen. Auf die Zollangelegenheiten habe ich schon früher in diesem Zusammenhang hingewiesen. Aber weiter können sich ganze Arbeiterkreise nicht mehr organisieren, weil sie loyal zu viel gebracht sind. Nur die Erfolge der Gewerkschaften sind für alle Dauer sicherzustellen, die gefällig festgelegt sind. Dabei will ich nicht, wie Schmidt mit demselben Schlußwort sagt, die Gewerkschaften zu politischen Diskussionsfeldern machen. Ich habe auch nicht von Gefahren der Minister gesprochen, als etwas schon vorhanden, sondern nur von Tendenzen, die dazu führen könnten. Deshalb kann Schmidt weiter Reden über die Gefahr gegen mich anstellen. Bebel hat sich in der letzten Rede hier ausdrücklich gegen die Idee der unpolitischen Gewerkschaften gewandt. Leber haben nun Schmidt und Legien ihre Zustimmung zu der Resolution heute bezeugt eingekündigt. Wir aber wollen uns nicht nur die zum nächsten internationalen Kongress einigen, wir wollen eine Zeit überlegen, bis dahin haben wir die Gewerkschaften hier die Gemeinlichkeit der Ideen und der Auffassungen, wir wollen die Übermittlung der Gedanken in beiden Organisationen, Gerade darum wollen wir ja auch die Gewerkschaften hier nicht majorisieren, sondern überzeugen und gewinnen. Wir haben es nie zu einer Strafbrede kommen lassen, nie die Arbeiter zu Pflicht gemacht. Warum haben ich auch nicht, was nicht mitten im Kampfe gegen einen Gegner von heute auf morgen eine Forderung, an der Tausende von Arbeitern hängen, einfach deshalb fallen lassen, weil sie dem Gegner unangenehm ist und größer Opfer fordert. Das sind die politischen Unpopularen, das ist das störende Element in unserer Bewegung, das ich nicht will. Wir wollen hier Gewerkschaften eine ethisches Element hat, weil sie die Kulturfrage in den Vordergrund stellt, und vielleicht hat die Minister gerade deshalb unter den deutschen Arbeitern so großen Widerhall gefunden. Die Partei war nie feindlich bei wirtschaftlichen, bei Klassenkämpfen. Sie wird auch für die Opfer der Demonstration mit seinen Händen geben, wenn es notwendig ist. (Beifall.)

**Legien** erweitert, daß acht Beamte des Holzarbeiterverbandes auch Parteimitglieder begleiten.

**Richard Fischer-Berlin** erhält das Schlusswort. Was ich über die Zusammenhänge gewisser Gewerkschaften gesagt habe, hat Robert Schmidt auf mein Selbstverständnis im „Borndorf“ zurückgeführt. Das war ein guter Witz, trifft aber nicht die Sache. Ein ist nicht Geschäftsführer in einer Zeitschrift und er kommt zu dem gleichen Schluß. Nun hat mich Genosse Taubmann vorgeworfen, daß ich nicht mehr organisierter Arbeiter bin. Für meine jetzige Stellung erkenne ich eine solche Pflicht nicht an. Sonst müßte man von Arbeit verlangen, daß er beim Drehteller-Verband, dem ich angeht, er bei den jugendlichen Hausfrauen organisiert sei. (Große Beifälle.) So doch verhält man sich aber nicht. Beim kleinen Fischer macht man halt. Was die Arbeiterfrage anlangt, so habe ich ihnen ihre Stellung zur Gewerkschaftenfrage nicht vorgelesen, sondern sie ausdrücklich gebilligt. Es ist mir auch nicht eingefallen, die Notwendigkeit der Regelung der Belegschaftsfrage zu betonen, aber etwas Ähnliches ist bei der Beilegung der Belegschaftsfrage. Ist es B. mit den Begriffen der modernen Arbeiterbewegung vereinbar, daß die Arbeitergewerkschaft die Aufnahme eines Mitgliedsmeisters abgelehnt hat, weil er früher Hilfsarbeiter war und keine vierjährige Lehrtätigkeit hinter sich hatte? (Zuruf: Beifall.) Die Gewerkschaftsbewegung habe ich nicht als Mittel zum Zweck angesehen, aber ich habe sie deshalb auch für ein Mittel von der höchsten Bedeutung. Aber dadurch eben untercheiden wir uns ja von den reinen Parteimitgliedern, daß wir Sozialdemokraten sind, daß wir die Relativität aller gewerkschaftlichen Erfolge erkennen. Auf die Zollangelegenheiten habe ich schon früher in diesem Zusammenhang hingewiesen. Aber weiter können sich ganze Arbeiterkreise nicht mehr organisieren, weil sie loyal zu viel gebracht sind. Nur die Erfolge der Gewerkschaften sind für alle Dauer sicherzustellen, die gefällig festgelegt sind. Dabei will ich nicht, wie Schmidt mit demselben Schlußwort sagt, die Gewerkschaften zu politischen Diskussionsfeldern machen. Ich habe auch nicht von Gefahren der Minister gesprochen, als etwas schon vorhanden, sondern nur von Tendenzen, die dazu führen könnten. Deshalb kann Schmidt weiter Reden über die Gefahr gegen mich anstellen. Bebel hat sich in der letzten Rede hier ausdrücklich gegen die Idee der unpolitischen Gewerkschaften gewandt. Leber haben nun Schmidt und Legien ihre Zustimmung zu der Resolution heute bezeugt eingekündigt. Wir aber wollen uns nicht nur die zum nächsten internationalen Kongress einigen, wir wollen eine Zeit überlegen, bis dahin haben wir die Gewerkschaften hier die Gemeinlichkeit der Ideen und der Auffassungen, wir wollen die Übermittlung der Gedanken in beiden Organisationen, Gerade darum wollen wir ja auch die Gewerkschaften hier nicht majorisieren, sondern überzeugen und gewinnen. Wir haben es nie zu einer Strafbrede kommen lassen, nie die Arbeiter zu Pflicht gemacht. Warum haben ich auch nicht, was nicht mitten im Kampfe gegen einen Gegner von heute auf morgen eine Forderung, an der Tausende von Arbeitern hängen, einfach deshalb fallen lassen, weil sie dem Gegner unangenehm ist und größer Opfer fordert. Das sind die politischen Unpopularen, das ist das störende Element in unserer Bewegung, das ich nicht will. Wir wollen hier Gewerkschaften eine ethisches Element hat, weil sie die Kulturfrage in den Vordergrund stellt, und vielleicht hat die Minister gerade deshalb unter den deutschen Arbeitern so großen Widerhall gefunden. Die Partei war nie feindlich bei wirtschaftlichen, bei Klassenkämpfen. Sie wird auch für die Opfer der Demonstration mit seinen Händen geben, wenn es notwendig ist. (Beifall.)

Es ist ein Feind, vor dem wir alle zittern und eine Freiheit macht uns alle frei!

(Beifall.)

Die Diskussion wird geschlossen.

Es folgt der Antrag Zeltow-Besam-Borsow: „In der Erkenntnis, daß der Militarismus und Nationalismus der letzte Schrei der herrschenden Klassen ist, daß er ferret durch keine parlamentarischen Reformen und Bestimmungen jedes freie und rege Leben erstickt, ja die zu seinen Diensten eingesamten Erbsen des Volkes zu willkürlichen Wertungen macht, ist es dringend erforderlich, daß die Genossen eine regelmäßige, planmäßig betriebene Agitation einleiten. Als erste Aufgabe wird betrachtet, in jedem Jahre vor der Wahlperiode zum Militär aber zur öffentlichen Versammlung abzuhalten, wo die jungen Leute, die eventuell Soldat werden müssen, in die über die sogenannten „Recht“ als Soldat angeführt werden, fern, daß zu dieser Zeit Flugblätter deselben Inhalts verbreitet werden und darauf hingewiesen wird, daß sie von dem sogenannten „Befehlswort“ den ausgeübten Gebrauch machen sollen. Auch die Kaufleute in dieser Weise werden die jungen Leute erst lehren, wie die Zeitverhältnisse von den Propagandisten gehandhabt werden und einen Abscheu vor dem Militarismus bekommen.“

**Liedtnecht-Berlin:** Der Antrag ist in etwas veränderter Gestalt von uns wieder aufgenommen worden, er bedient nicht mehr als eine Ausführung des Passer internationalen Kongresses, sondern die antimitaristische Bewegung. Die Zeiten haben sich doch geändert. Der Antrag ist jetzigermaßen geworden. Die Ereignisse im Ausland fallen in die Waagschale. Der Punkt Generalfeldzeugmeister doch aber auch, daß wir bei uns im Lande Konkrete leben. Wir sind es unieren russischen und französischen Genossen schuldig, daß wir der Frage nachtreten. Wir dem schärfsten Kampfe gegen den Militarismus werden wir am besten auf friedlichem Wege unter Eindeig begehen.

**Bebel:** Liedtnecht hat mit seiner Begründung seinem Antrag einen sehr schlichten Dienst erwiesen. Der Antrag kam mit erst ziemlich harmlos vor. Ich wollte ihn schließen. (Beifall.) Von Liedtnecht habe ich aber erst gehört, weil geschäftlich zum erst bei dem heraus gelangt: Geschäftlich, was man es mit als Freiheit auslegen. Ich sage, der Antrag würde sofort eine Veränderung des Strafspruches zur Folge haben, weil ich die Verantwortung nicht übernehme. Da denn Liedtnecht gar keine Abmahnung, daß er als Jurist vielleicht die Schlingen des § 112 vermeiden kann, daß ich aber die große Waffe der Parteigenossen unangelegentlich in diesen Schlingen langsam und schrittweise neu zu befechteln: Der Parteivorstand wird beauftragt, in jedem Jahre vor der Wahlperiode zum Militär öffentliche Versammlungen abzuhalten, wo die jungen Leute über ihre Rechte aufgeklärt werden, daß zu dieser Zeit Flugblätter verbreitet werden, in den sie darauf hingewiesen werden, von ihrem Verstand über den ausgeübten Gebrauch zu machen. (Beifall.)

Der Parteitag beschließt nach Bebel's Vorlage; die Antragsteller bitten den ersten Abtag des Antrages zurückzugeben. Die weiteren Verhandlungen werden auf Freitag früh vertagt.

5. Verhandlungstag.

Jena den 22. September.

Mittags-Sitzung.

Nach 9 Uhr eröffnet Singer die Verhandlungen.

Der notwendige Punkt der Tagesordnung ist:

Der politische Pressestreik und die Sozialdemokratie.

Dieser eingetragene Resolution Bebel ist bereits mitgeteilt worden.

**Bebel:** Ich habe unter: Es dürfte unter uns nicht die Meinung überleben, daß diese Frage nicht nur auf diesem Parteitag, sondern überhaupt für die Partei eine der wichtigsten ist. In selten ausnahmsweise Weise haben sich Verhandlungen und Schriften in letzter Zeit mit ihr beschäftigt. Und doch dürfte es notwendig sein, noch einmal gründlich darauf die politische Lage Deutschlands zu betrachten, um zu erklären, wie es kommen kann, daß wir uns mit einer solchen Frage beschäftigen müssen und erst dann zu leben, ob die vorhandenen, bisher angewandten Mittel genügen werden, neue Angriffe auf die Rechte des Proletariats abzuwehren. Die Wahl von 1903 hat wie bei uns hohe Freude, so bei den Gegnern den größten Schreck hervorgerufen, der ihnen noch heute in den Gliedern schmerzt. Wie aber fragten uns: „Was sollen wir tun?“ Die Frage der Taktik hat uns dann sehr lange in Tredden beschäftigt und nicht geringe Anstrengungen Parteigenossen, auch unter Zentralorgan, glauben, daß diese Überlegungen nach außen und vielleicht auch nach innen hin sehr schädlich gewirkt hätten. (Zuruf: Beifall.) Aber was hätten wir in Tredden getan? Mit der größten Klarheit für Freund und Feind hat der Dresdener Parteitag unsere künftige Taktik festgelegt. Das war keine große historische Tat, trotz aller Schreden, die den Verhandlungen anhafteten und kein schicksalshinderndes der Partei wie an ihnen vorbeigehen können. Und dann soll der Parteitag in Tredden die klar Erkenntnis, daß kein Parteigenosse daran zweifeln, wenn Beschlüsse gefaßt werden, die ihm nicht passen, daraus eine Rabinetsfrage zu machen. Das hätte nicht sein sollen, sondern die Beschlüsse der Parteitag, die statt der früheren manchmal überaus klugen Beschlüsse jetzt alle darauf anlegten, uns fortzusetzen aus Kinnat darüber, daß wir ihm alle seine höchsten Hoffnungen und Wünsche erfüllt haben. Im Reichstag aber ist das Stimmverhältnis nach 1903 genau geblieben, wie es vorher war. Das Zentrum hat noch immer zwei Stützbeinen nach rechts und links, aber es ist grundsätzlich, wenn Herrschen von der steigenden Demokratie der Reichstages heißt. Das traf unter Fritz Bismarck und vielleicht noch unter Garret, ja, seitdem hat sich der Reichstag in vielen wichtigen Fragen eine ausgleichende Entscheidung verschafft. Freilich einen pro rata Anteil, eine Teilnahme an der Macht entsprechend der Stimmenzahl der Sozialdemokraten können wir nicht erwarten, wenn wir unter Voraussetzung die Taktik festsetzen. Solange eine Partei nicht in der Regierung ist, nicht an der Regierung mitwirkt, kann sie gar keinen Machtanteil entsprechend ihrer Stärke erlangen. Ja, verzichten wir auf unsere Ziele, dann freilich können wir wohl die besten unter uns gebirge Überzeugungsarbeit werden. (Große Beifälle.) Paris ist wohl eine Weile weit, die Sozialdemokratie zu gewinnen ist eine schwierige Aufgabe. (Zuruf: Beifall.) Das sind alle die kühnen Hoffnungen wohl einhellig beifällig, als könnten wir jetzt schon Teil an der Regierungsmacht haben. Dazu kommt, daß der Universalismus anhaltend ist bis zur Verweigerung. Die Klassenregeln haben sich seit 1903 so verändert, daß im Falle der Universalismus ist mit den Konfessionen gegen uns geht, wie der national-liberalen Partei, der bei den höchsten Verhandlungen erntet, er würde doch lieber





Das ist eine so traurige Kampfesmanier, wie sie nur bei unseren "Ordnungsparteien" zu finden ist. Wer uns nicht wählt, soll verhungern! Das ist ihre Parole.

**Speise, 23. September.**

**Folgen der Unterjuchungshaft.** Aus der Haft entlassen ist nach zehnwöchiger Unterjuchungshaft der Schriftsetzer F. hier, welcher unter dem Verdacht eingezogen war, das Feuer in dem Belgie des Strickhändlerbiers Gloy angelegt zu haben. Die mitverschaltete Frau ist im Gefängnis irrtümlich geworden und muß einer Heilanstalt überwiesen werden. — Wen trifft nun die Verantwortung, wenn die Frau vierteilig für immer unglücklich ist?

**Aus den Vereinen.**

**Vereinskalender.**

**Hant-Wilhelmsdauen.**

Neuer Bürgerverein Freunde. Sonntag den 24. Sept., abends 8 Uhr: Versammlung bei Kälowski in Neuenroden.  
Verband der Schuhmacher. Montag den 26. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Schürich (Bürgerhalle).  
Bauarbeiter-Vereinskommission. Montag den 25. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in der „Romantiahalle“.

**Emden.**

Bürgerverein. Sonntag den 24. Sept., abends 7 1/2 Uhr: Versammlung bei E. Dieks, Langwerth.

**Verband der Maurer.**

Verband der Maurer. Montag den 25. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Hotel „Bellevue“.  
Verband der Maurer. Dienstag den 26. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Hotel „Bellevue“.

**Oldenburg.**

Vereinigung der Maler. Dienstag den 26. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Grenzler, Rurwischstraße.

**Gerichtliches.**

**Strassammer des Landgerichts Aurich.**

Aurich, 23. September.

Wegen Diebstahl und Sachbeschädigung hatte sich der Müllergehilfe J. zu verantworten. Die Anklage auf Sachbeschädigung konnte nicht aufrechterhalten werden und erfolgte Freisprechung. Der Diebstahl wurde mit vier Monaten Gefängnis bemerkt.

200 Rilo Tauwerk will der Arbeiter B. in Emden aus dem Hafen gestiftet haben. Nach seiner Angabe hätten

betrunzene Matrosen das Tauwerk ins Wasser gemorfen. In Wirklichkeit ist das Tauwerk aber aus einem Schuppen der Fischer-Gesellschaft „Dollari“ gestohlen. Das Urteil lautete auf vier Monate und eine Woche Gefängnis. Der Kaufmann B., bei dem das Tauwerk verkauft war, und der unter der Anklage der Diebstahls stand, wurde freigesprochen.

Aus dem Kontobuch ihres Ehemannes hatte die Ehefrau J. in Wobburg eine Forderung gegen sie ausstrahlt. Es erfolgte eine Anklage wegen Urkundenvernichtung. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

Rupferdraht und sonstige Gegenstände ließ der Arbeiter B. aus Bant bei einem Unternehmer verschwinden. Der Angeklagte hat dafür vier Monate Gefängnis zu verbüßen.

**Aus aller Welt.**

Wie die mecklenburgischen höheren Lehrer bedrückt werden. In Mecklenburg-Schwedt ist angeordnet worden, daß auch die Gymnasialprofessoren eine Hofuniform erhalten sollen. Es ist ein dunkelblauer Frack mit farblosen roten Armelanschlüssen; zu der Uniform gehört auch ein Stechegalm mit goldenem Griff. Rühlich ist das Gehalt der Gymnasialprofessoren etwas aufgehoben worden. Es wird also gleich für nützliche Verwendung dieses Mehreinkommens gesorgt. Nun werden doch die Klagen der mecklenburgischen Lehrer endlich aufgehört.

Wer treu gedient hat seine Zeit. In der Berliner „Morgenpost“ vom Sonntag steht folgende Annonce: „Ehemaliger Sergeant. Ein nüchtern Mann mit Frau und fünf Kindern, der als Sergeant den Dienst quittieren mußte, weil er Krampfadern bekam, befindet sich in großer Not und bittet, ihn und seine Familie, namentlich mit Bettstellen und Kleidungsstücken, zu unterstützen. Die Wohnung des Arztes ist fast leer, die Kinder müssen auf der Diele schlafen. Wer helfen will, der wende sich freundlichst an die Expedition der „Morgenpost“, die ihm die Adresse angeben wird.“

Auch ein Bild von der geschickten Existenz.

Ins Meer gestürzt bei Ragusa hat sich der kommerzielle Direktor der bei Mährisch-Schönberg gelegenen Ollshauer Papierfabrik Karl Strobach, welcher wegen jahrelanger, einer Million betragender Defraudationen geflüchtet war.

Beiden zur See. Nach den Listen des „Germanischen Lloyd“ sind in der Zeit vom 1. bis 8. September 193 Seeschiffe gemeldet worden, darunter 117 Dampfer und 76 Segler. Von diesen gingen 7 Dampfer und 17 Segelschiffe vollständig verloren.

**Literarisches.**

„Kommunale Praxis“, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber Dr. Albert Böhm, Berlin W. 16. Die „Kommunale Praxis“ erscheint wöchentlich. Der Preis beträgt vierteljährlich 2 Mk. Probenummern sind jederzeit gratis und franco durch den Verlag, Berlin W. 16, zu beziehen. — Die letzten erschienenen Nummer 24 befaßt die Verhandlung der Berliner Gewerbetreibenden-Versammlung gegen die Reichsregierung. Ferner enthält die Zeitschrift Nachrichten über Schlichterthaler u. — Der reichhaltige Nachrichtenenteil der Wochenschrift, in dem wertvolle Mitteilungen aus allen Teilen des Reiches enthalten sind, wird unseren Gemeindegliedern und allen, die sich für Gemeindepolitik interessieren, viele Anregung bieten.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

vom 21. September.

**Telegramme des Norddeutschen Lloyd.**

Postd. „Wittenberg“, nach Cuba, ist heute Curliant passiert.  
Postd. „König Albert“, nach New York, ist heute in Newport angekommen.  
Postd. „Adm“, von Galveston, ist heute auf der Höhe angekommen.  
Postd. „Brinz heimlich“, von Ostfriesland, gestern von Southampton.  
Postd. „Willehad“, nach Emden, gestern von Hongkong abgegangen.  
Postd. „Hannover“ ist gestern von Galveston nach der Höhe abgegangen.  
Postd. „Kajet“, nach Baltimore, ist gestern von Baltimore abgegangen.  
Postd. „Havelberg“, ist gestern von Antwerpen nach Capri abgegangen.  
Postd. „Blau“, von Cuba, ist gestern von Capri abgegangen.  
Postd. „Helen“, nach Ostfriesland, ist gestern in Singapore angekommen.  
Postd. „Barbarossa“, nach Australien, gestern von Neapel abgegangen.

**Oldenburg-Verkehrsgesellschaft.**

D. „Olfse“ ist gestern einkommend Curliant passiert.  
D. „Magazin“ ist gestern einkommend Langensiefen passiert.  
D. „Sianna“ ist heute in Rotterdam angekommen.  
D. „Mogador“, ist gestern von Lissabon nach Hamburg abgegangen.

**Schiffe, welche die Emdener Schleuse passierten.**

21. September	von	See	Non
Kogger Eifen	See	D. Ribed	Karoll
D. Sanga	Luca	Pante 75	Schubach
D. Berth	Grangemouth		nach
Milica	Kordenez	Merle	Borum
Unterwerfer 11	Papenburg	Engelke	Bremen
" 17	Bremen		See
" 7	Hardenberg	W. L. M. G. 19	Dortmund
W. L. M. G. 19	Hardenberg	" 26	"
" 50	"	" 2	"

**Auktion.**

Für betreffende Rechnung werde ich am

**Montag den 25. d. Mts.,**

nachm. 2 1/2 Uhr auf,

in der **Wirtschaft „Rinburg“**

an der Wertstraße in Bant:

- 1 Musikautomat mit Untersatz u. 16 Platten, 2 Treten, 1 Vertikow (Mahagoni), 1 Wascheisendraht, 1 Waldstrich, 1 Tisch, 1 großer Teppich, 1 Käser usw., 100 Flaschen Tafelwein, 20 Flaschen Weiß- u. Rotweine, Zigarren, Tabak, Nib- und Brennlöl, versch. Kolonialwaren und div. sonstige, hier nicht aufgeführte Sachen,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 13. September 1905.

**H. Herdes,**

Auktionator.

**Immobilien-Verkauf.**

Der Maurer Fr. Peters hier beabsichtigt, sein an **Schaarreihe** belegenes, zu fünf Wohnungen eingerichtetes



**Haus**

zum beliebigen Antritt durch mich zu verkaufen.

Das Haus ist erst vor einigen Jahren neu erbaut, bei demselben befindet sich eine breite Hofeinfahrt. Das Grundstück ist 8 a 29 qm groß. Der Ankauf kann einem Handwerker und wegen guter Verzinsung jedem empfohlen werden. Der Kaufpreis ist mäßig. Anzahlung gering.

Interessenten wollen sich bald melden bei dem Unterzeichneten.

Neuende, den 15. Sept. 1905.

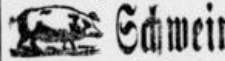
**C. Willms, Rechnfhr.**

**Zu vermieten**

umfangreicher zum 1. November eine abgeschl. dreier. Oberwohnung. Goethestr. 6.

**Zu verkaufen**

20 bis 30 große und kleine



**Schweine** beim Gastwirt Ecklund in Hopperdörn.

**Verpachtung.**

Die an der Victoria-, Ostfriesen- und Apler Straße belegenen früher

**Bischoff'schen Ländereien**

werden auf drei Jahre ungeteilt zu beliebiger Benutzung am

**Montag den 25. ds. Mts.,**

nachm. 4 Uhr,

in unserem Geschäftslokale gegen

Schätzgebot zur Verpachtung gelangen.

Heppens, den 21. Septbr. 1905.

**Rüfzinger Bank**

Abels & Co.

**Passende Gelegenheit**

für **strebenden Geschäftsman.** In meinem Hause ist ein **Schlachterladen** mit vollständiger Ladeneinrichtung und Wohnung auf sofort oder später zu vermieten. Der Laden eignet sich seiner guten Lage wegen auch zu jedem anderen Geschäft. **H. Behrens, Grenzstr. 32.**

**Zu vermieten**

zum 1. Oktober zwei dreiräumige Oberwohnungen. Näheres **Bant, Mittelstraße 11.**

**Zu vermieten**

zum 1. Oktober oder später zwei dreiräumige Oberwohnungen mit abgeschlossenen Korridor. **Joh. Dieks, Mittelstraße 31.**

**Schöne dreier. Wohnung**

zu vermieten. **W. Kasten, Bant, Iphigenienstraße 11.**

**Zu vermieten**

in Heppens, Deichstraße, mehrere schöne drei- und zweiräumige Wohnungen mit Balkon. Zu erfragen **Heppens, Peterstraße 11.**



**Zu vermieten**

große dreier. Etagewohnung mit Küchenbalkon, Stall und Keller. **H. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.**

**Zu vermieten**

zu September oder Oktober dreier. Etagewohnung. **D. Witter, Bremer Str. 42, beim Straßenbild.**

**Zu den Neubau en**

Bremer- und Cleevegeiräge sind moderne drei-, vier- u. fünfräum. Wohnungen mit Speisekammer u. Balkon z. T. mit Badeeinrichtung zu vermieten. **F. Ferdinands, Baugelchäft.**

**Zu vermieten**

zum 1. November eine dreier. Etage abgeschl. Wohnung mit Gartenland. **Ritzreihe 10.**

**Zu vermieten**

auf sofort oder später eine große vierer. Etagewohnung. **Hier. Cordsen, Mittelstraße 36.**

**Zu vermieten**

zum 1. Oktober eine vier. Unterwohnung. **Hengalstr. 2.**

**Zu vermieten**

zum 1. Oktober die bisher von Herrn Müffeldingem Beilichmidt innegehabten Wohnungen. Näh. **Restaurant Pfaffenbach.**

**Zu vermieten**

zum 1. Oktober ein **Laden mit Wohnung.** **G. Buddenberg.**

**Große Werkstelle**

zum 1. November billig zu vermieten. **F. & C. Manheke, Götterstr. 11.**

**Banter Schützen-Verein.**

Sonntag den 24. September cr.:

**Einweihung d. neuen Schießstände in Schaar.**

Abmarsch vom Vereinslokal (N. Michel) mittags 1 1/2 Uhr. Fahrgelegenheit für Familienangehörige vom Vereinslokal von 2 Uhr nachmittags ab.

**Der Vorstand.**

**Stemm- u. Ringklub Cap Horn Wilhelmshaven.**

**Einladung**

zu dem am **Sonntag den 30. September d. J.** im **Establishment „Anker“** (Zb. Gatlisch) in Ropperdörn — stattfindenden —

**6. Stiftungsfeft**

verbunden mit **Rekruten-Abschiedsfeier** bestehend in Konzert, Athletik, Theater und Ball. **Eröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.**

— Einführungsarten sind bei den Mitgliedern zu haben. — Um zahlreiche Beteiligung bittet

**Das Komitee.**

**Die ersten Ladungen**

**Winterkartoffeln**

**Magnum bonum, blaßrote Junter** und echte **Gierkartoffel**, treffen in den nächsten Tagen ein.

Liefere wie bekannt nur hochfeine haltbare Ware. Proben stehen zu Diensten. Gest. Aufträge erbitte baldigst.

**Friedr. Stassen**

Fernsprecher 596. **Neue Wilhelmshavener Straße 64.**

**Gesucht auf sofort**

nach **Barel** eine **Putzmacherin** auf sofort oder später keine drei- und ein **Wädchen** für Küche und räumige **Oberwohnung** mit Keller. Offerten unter **V. 14** be- und Stall, monatlich **13,50 Mk** fördert die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**

auf sofort oder später keine drei- und ein **Wädchen** für Küche und räumige **Oberwohnung** mit Keller. Offerten unter **V. 14** be- und Stall, monatlich **13,50 Mk** fördert die Exped. d. Bl.



# Heute Sonntag

## •!! Sehenswerte Ausstellung!!•

### Hermann Wallheimer

Königstraße 35, am Bahnhof.  
— Omnibus-Haltestelle. —

..... von .....

## Herbst-Neuheiten.

**Zu vermieten**  
eine vier. Unterwohnung und eine  
drei. Etagenwohnung mit Stall,  
Keller und Garten, Preis 18 und  
15 M.  
G. Franzen, Genossenschaftsstr. 18.

**Zu vermieten**  
schöne drei- und vier. Wohnungen  
mit Stall und Gartenland von  
13 M. an.  
J. B. Albers, Genossenschaftsstr. 56.

**Wohnung.**  
Eine große dreiräumige und ab-  
geschlossene vier. Etagenwohnung  
mit Balkon und Essezimmer nebst  
Zubehör zum 1. Oktober mietfrei.  
Reher Weg 8, hinterm Friedrichshof.

**Zu vermieten**  
eine drei. abgetheilte Etagen-  
wohnung, monatlich 14 M.  
J. Kirche, Börsenstr. 44.

**Zu vermieten**  
mehrere dreiräum. Wohnungen, billig  
W. Ostwald, Werstr. 64.

**Logis**  
für 1 bis 2 junge Leute.  
Kopperhöden, Luisenstr. 4.

**Gesucht**  
auf sofort ein Mädchen für den  
ganzen Tag.  
G. Fand,  
Kopperhöden, Berl. Bismardstr.

**Gesucht**  
zum 1. Oktober gegen guten Lohn  
ein tüchtiges Mädchen nicht unter  
20 Jahren, und sofort ein **Stunden-  
mädchen.**  
D. Meyer,  
Eds Bremer u. Rischelichstr.

**Gesucht**  
zum 1. Oktober ein durchaus zuver-  
lässiger **Bierfahrer** für dauernde  
Beschäftigung und gegen hohen  
Lohn. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**  
ein **Aufwärtersin** für ein bis  
zwei Stunden täglich. Zu melden  
Peterstr. 43, 1. Et.

# Saison-Eröffnung.

Alle Herbst- und Winter-Neuheiten sind eingetroffen.

Mein Lager ist jetzt derartig sortiert, daß ich in der Lage bin, weitgehendsten Anforderungen gerecht zu werden.

Praktische Herren-Anzüge	12.50	14.75	18.50	22.50	27.50
Elegante, flotte Anzüge	18.50	22.50	27.50	31.50	35.00
Hochfeine Anzüge, „Erlag für Maß“	27.50	31.50	35.00	38.00	42.00
Halbwere und Winterpaletots	14.75	18.50	22.50	27.50	31.50
Elegante lange Paletots	18.50	22.50	25.00	30.00	36.00
Regen Pelertinen u. Radfahrtragen	7.50	9.50	11.75	12.75	15.00
Wasserdichte Regenröcke	16.50	19.50	22.50	27.50	34.50
Lodenjoppen, derbe Artikel	5.25	6.75	8.25	9.50	11.50
Elegante Joppen mit Falten	9.50	12.75	13.50	15.50	16.50
Spport- u. Jagdjoppen, imprägniert	14.75	16.50	18.50	21.50	22.50
Feljjoppen, elegante Artikel	21.50	27.50	31.50		
Jünglings-Anzüge, flotte Stoffe	10.50	12.75	14.50	17.50	20.00
Jünglings-Paletots, lange Form	16.50	20.00	25.00	27.50	
Schülerjoppen, am Hals gut schließend	4.50	5.50	6.50	8.75	9.50
Praktische Budskin-Hosen	2.90	3.75	3.90	4.50	5.50
Dick, warme Hosen	4.90	6.50	7.50	8.75	
Elegante Sonntags-Hosen	6.50	7.50	8.75	9.90	12.75
Knaben-Anzüge, reizende Neuheiten	3.50	4.25	5.50	6.75	8.75
Schul-Anzüge, feste Stoffe	2.50	3.25	4.00	4.75	5.50
Knaben-Schuljoppen mit Futter	3.75	4.50	4.75	5.50	
Einselne Knaben-Blusen, Wolle	2.90	3.25	3.50	3.75	4.00
Knaben-Paletots und Vjackets	5.50	6.75	7.50	8.75	9.50

### Spezial-Abteilung für Unterzeuge:

woll. Westen, Sweaters, Flanellhemden, Flanellblusen, Sophoen, getrichte Unterhosen und Jaden, Normal-Unterhosen mit Futter, Influenza-Schutz-Unterzeuge, Normalhemden, Normal-Jaden, Normal-Unterhosen, Socken, Strümpfe, Hauthandschuhe. Besonders preiswerte Artikel in Talcottschern, Wäsche, Schlupfen, Hosenträgern, Hüten und Mägen.

Offene feste Preise.

Verkauf gegen bar.

# Heinrich Gerdes Varel i. Old.

Neumarktstr. 5.

Spezial-Geschäft für Herren- und Knabenkleidung.

Sonntag den 24. Septbr.,  
nachm. 1 1/2 Uhr:  
**Klubtour**  
nach Fedderwarden.  
Die für morgens ange-  
sagte Tour fällt aus.  
Um rege Bezeil. erucht  
Der Vorstand.

**Journal-Lesezirkel**  
12 bis 14 Journale wöchentlich.  
**20 Pf.**  
pro Mappe und höher.

G. Fasting, Buchhandlung,  
Sant, Neue Wdh. Straße.

**Lassen Sie Ihre**  
mit bei Christian  
Schwardt, Uhrmacher  
Wachstr. 30, revo-  
riren. Nur gute Ar-  
bei: bei vorheriger  
Preisangabe.

**Gründl. Unterricht** im Zeichnen,  
Schneidern u. Ornamenten nach preisg. Methode. Monatl. Aufz. d. tägl. 71st. Unter-  
richt 12 M. Schülerinnen arbeiten für sich  
30 Mädchen f. vierter- u. halbjährl. Sch-  
zeit können sich schickl. melden; für letztere  
4 M. pro Monat. Extracurricul. f. Frauen.  
Akademische Hochschule von  
Frau M. Hachmeister, Berl. Börsenstr. 16

**Hausverkauf.**  
In beabsichtige mein vor etwa  
3 Jahren neu gebautes

**Wohnhaus**  
mit Wasserleitung nebst Stall,  
mit einer Grundstückfläche von 13 ar  
69 qm zum 1. Mai 1906 zu ver-  
kaufen. Kaufinteressenten wollen sich  
mit mir in Verbindung setzen.  
Kreuzengroden, 23. Sept. 1905.  
Joh. W. Rosenbergs, Rabalstr. 94.

**Steuer-Reklamationen**  
für die Einwohner der  
Gemeinde Pant fertige ich  
billig an.

**Julius Schostek**  
Pant, Mittelstraße 51.

**Nähmaschinen**  
von 36 M. an, 3 Jahre Garantie,  
sind wieder eingetroffen

**Hugo Hesper, Arunde.**

**Bewegungshalber** billig zu ver-  
kaufen 1 Bett  
nebst Bettstelle u. Matratze, 1 großer  
Spiegel, 1 Sofa, 1 neuer Wäschtisch  
mit Garnitur, 1 Sofastuhl und ver-  
schiedenes andere mehr. Abheres  
Erwens, Raafstr. 23. 3. Et. t.

**Zu verkaufen**  
ein eichen. Schreibpult,  
passend für Buchhalter.  
Pant, Adolffstr. 4.

## Etablissement Friedrichshof, Bant.

Freitag den 29. September:

### Großes Wohltätigkeits-Fest

veranstaltet vom Bantter Frauen-Verein, bestehend aus  
Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Kaiserlichen  
2. Seebataillons unter pers. Leitung des Musikdirig. Hrn. Rothe.  
**Kinematographische Vorführungen**  
Attraktionen allerersten Ranges

mit nachfolgendem **BALL.**

Entree à Person 50 Pf. Anfang 8 Uhr.

Das Komitee.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

## Handels- und Transportarbeiter-Verband

Zahlstelle Varel.

Sonntag den 24. Septbr., abends 7 1/2 Uhr:

### Oeffentl. Versammlung

im Lokale des Herrn Joh. Saake, „Zur neuen Welt“.

Zu dieser Versammlung sind sämtliche Gewerkschaftsmit-  
glieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

## Grossh. Baugewerk- u. Maschinenbauschule

zu Varel a. d. Jade.

In meiner unter obigem Titel bestehenden Lehranstalt beginnt das  
Winterhalbjahr am 27. Oktober. Programme zc. kostenlos.  
Der Direktor: H. Diesener.

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang. 5. Blatt. Bant, Sonntag den 24. September 1905.

Nr. 224.

## Für unsere Frauen!

### Herbstkimmung.

Flammenfarbig prangt das Laubholz, wie von Abendglut durchflossen, Wie mit kupferner Kristalle roten Flämmern überglänzt.

Mit dem herben Aderwulst grob gepflügter Koppenseider Nicht ist der Kartoffelsäure würzig selber Wohlgeschmackstodter.

Wessende Kastanienblätter sprenkeln fall des Parkes Ufer, Weiten auf den braunen Boden sammergrüne Goldbrodote,

Aus dem Netz der fallen Reste sinkt ihr langsam schwebend nieder In mein Herz tiefstange Schwermut. Wortlos weicht Schicksalsstillerder

Und an meinem Hüften fühl ich mild ihr danges Herzbogen Küssen. Saubert sie aus der Erinnerung dümmlich schimmernden Gefilde.

Und des Rheines Nebelgäule, wo des Riesings volle Traube Reift an idyllischen Schieferhängen, schnellend unter dunklen Laube,

Und der Wälder schöne reidit mir in geschliffnen Aderweber Bemerkungsbild'nen Odeausbruch, das Entschieden aller Feder.

Und wir schreiten, eng umschlungen, zu der Bank, die moosabhängen Am Gemäuer lehnt. Mein Mädchen deut mir lamm die heißen Wangen.

Und wir fosen und wir küssen — endlich Beistimmung und Braut. Und wir fosen und wir küssen — endlich Beistimmung und Braut.

Und wir fosen und wir küssen, und der Nachtstille kühlen Rahmen Nieselweht uns durch die Glieder, warm wie brünnlich Frühlingsegen;

### Die Missionäre.

Koman aus der Söhne von Friedrich Gerstädt.

(14. Fortsetzung)

Wieder und wieder zuckten dem Geistlichen diese Gedanken durch das Herz, und er wagte keinen entscheidenden Schritt, wenn ihn auch selbst Berchtas Unterhaltung mehr und mehr darin bestärkte, daß sie selber ein Gegenkommen von seiner Seite wünsche und erwarte. Schon mehrmals hatte sie ihn nach der häßlichen Einmischung eines Geistlichen gefragt, der, weit abgelenkt von irgend einem Weltverkeh, nur seinen Studien und der Erziehung seiner Gemeinde lebe, — ob der Beruf schwer sei, — ob er nicht auch viele, viele Freuden mit sich bringe, — ob er selber sich wohl in dem feinsten fähle — lauter Fragen, die den jungen Mann mehr und mehr in dem Glauben bestärkten mühen, daß Berchtas dieselben nicht ohne eigenes Interesse tue. Und wie begeistert antwortete er ihr darauf! — wie glücklich schilderte er den Zustand derer, die vielleicht einen höheren Rang in der Gesellschaft bekleiden haben könnten, aber dennoch nur in dem Gefühl der Liebe gegen Gott und die Menschen das Schwere auf sich genommen hatten, um ein anderes, sonst freudloses Wesen glücklich zu machen.

Berchtas Augen leuchteten, während er sprach, aber sie erwiderte ihm kein Wort. Es war, als ob ihr Blick in weiter Ferne schweife und Raum und Zeit durchschlebe, ihren Tagen voraus. Dann wendete sie sich plötzlich zu ihm, reichte ihm die Hand, sah ihn fest an und sagte herzlich, mit tief erregter Stimme:

„Oh danke Ihnen, lieber Freund — ich wußte vorher, daß Sie so sprechen würden — so sprechen mußten. Ueberlassen Sie mir das Weitere. Nein, nicht jetzt!“ — unterbrach sie ihn abzuwenden, als er, das Herz zum Ueberlaufen voll, darauf erwidern wollte. „Der Kopf wird erst — nicht hastig darf ein solcher Schritt beschloffen werden, der dann ja bindend und entscheidend für ein ganzes Leben ist, sondern wohlüberlegt und mit kaltem, ruhigem Blute — nur in Gemeinlichkeit mit Gott. Lassen Sie mit Zeit

Zumel der Erinnerungen, glaubte nicht die schönsten Stunden Mir des schönsten Herbst's vor Augen! Lange schon sind sie ent-schwunden;

Einjam, müde, weihetren, graut's mir vor des Winters Nähe, Vor der Tage fahlen Zweilicht, vor dem Hungertat der Reide.

Ja mir graut's; denn trüb und dü, wie der Winterjensewende Strabedampfte Zeit liegt vor mir treulos meines Lebens Ende: Wie Jugendträume faden, nicht mehr als Entlassungsarbeiten; Frühling wozu's, das weiß ich sicher; doch, ist er auch mir bechieden? Richard Wagner.

### Die Kinderläge.

Wie erzieht man ein Kind zur Wahrsamkeit? Diese Frage ist schwerer zu beantworten als die andre, wie man es anfangen muß, ein Kind zur Liebe zu erziehen. Manche Eltern besitzen eine taunenswerte Virtuosität, ihren Kindern das Lügen anzugewöhnen. Ueberrassien werden sie darin nur noch von der Schule, die ja überhaupt für die Jugend eine förmliche Berufsschule der Unwahrsamkeit ist.

Das Fabulieren ist jedem Kinde eigen, wenigstens jedem halbwegs normalen Kinde. Das ist bloßes Spiel — und kann bloßes Spiel auch dann noch sein, wenn das Kind das Gewerbe seiner Phantasie für Wirklichkeit ausbildet. Leicht gehen beim Kinde Phantasie und Wirklichkeit in einander über, leicht hält es für eigenes Erlebnis, was es nur phantasierte. Ein Unterschied ist es freilich, ob das in un-bewußtem Selbstüberzeugen geschieht, oder ob mit Bewußtsein und Absicht das eine gegen das andere ausgetauscht wird. Aber selbst wenn die Lüge im Fabulieren, der das Kind arglos sich überließ, zum Aufschneiden führt, wird der Erzieher sich immer noch vor Augen halten müssen, daß es sich hier noch nicht um Lüge im eigentlichen Sinne handelt. Die Kinderpsychologen haben den Ausdruck Kinderläge geprägt; die förmliche Aufschneidererei gehört zu ihren milderen Formen. Bedenklicher wird die Kinderläge, wenn das Kind keine Fabulierungskraft als Schutzwehr zur Abwehr von Nachteilen benutz. Ein gewandt fabulierendes Kind kommt leicht in Verführung, sich herauszureden, wenn ihm Strafe droht. Eltern, die grundsätzlich jedes Gehörnis der Schuld mit Strafe belohnen, dürfen sich nicht wundern, wenn sie mit solcher Erziehungsweise ein rechtcs Lüglingdind heranbilden. Die Schule, die dem Kinde jede Tareille gemilwehenst bündet um am Semestertage ihm das Recht schmarz

auf weih überreicht, ist ganz besonders erfolgreich in der Züchtigung von Lüglingkindern.

Der Berliner Verein für Kinderpsychologie, der zur Erforschung des Seelenlebens der Kinder bereits manchen wertvollen Beitrag geliefert hat, beschäftigt sich seit einiger Zeit mit aufklärenden Untersuchungen über die Kinderläge. In eine seiner Sitzungen wurde berichtet über das Ergebnis einer Enquete, die zu diesem Zwecke veranstaltet worden ist. Es wurden Beispiele mitgeteilt aus dem Leben Goethes, Rousseaus, Kellers usw. Von praktischem Interesse waren besonders die Beobachtungen, die in der Schule und im Kindergarten gemacht worden sind. Zrl. Raul, Vorsteherin einer höheren Mädchenidule, zeigte an mehreren Enquetefällen, zu welchen kurios-abenteuerlichen Ausreden Schulkinde manchmal aus Furcht vor Strafe ausreden. Eine Schülerin hatte eine schriftliche Arbeit nicht angefertigt, behauptete aber dreist, die Arbeit sei gemacht und in das Heft einge-tragen worden, es sei unfahrbar, wie sie aus dem Heft herausgenommen sei. Zrl. Raul gestellte die Gemohnheit vieler Eltern, dem Kinde die in der Schule erlittene Bestrafung zu Hause noch durch eine dafür verhängte neue Strafe zu verschärfen. Das steigere nur noch den Anreiz, zu lügen.

Aus dem Kindergarten berichtete Zrl. Voppenheim, daß dort für die Lüge noch wenig Boden sei, weil — das ist charakteristisch — das Kind hier noch nicht so eingeengt sei, noch mehr Bewegungsfreiheit habe. Die Lüge aus Angst ist im Kindergarten ganz selten, aber an Ausreden, die einen hehrreiz beabsichtigen sollen, mangelt es auch dort nicht. Ein Junge hatte von einem Regelfeiel eine Angel mit nach Hause genommen, aber am anderen Tage brachte die Mutter die Angel zurück. Zu seiner Entschuldigung führte der Kleine an, die Angel sei ihm in die Taube hinein-gerollt. Manche Kinder lügen, um sich interessant zu machen. J. B. stellen sie sich fremt, um Aufmerksamkeit zu erregen und allgemeine Teilnahme auf sich zu lenken. Andere schwindeln: „Wir haben zu Hause das und das.“ Der Kinderpsycholog Träber spricht hier geradezu von einer kindlichen Hochtantelet. Uebriqens beginnen die Kinder oft schon zu lügen, noch ehe sie sprechen können. Es gibt eben nicht nur Wortlügen, sondern auch Tatlügen. Zrl. Voppen-heim trug hierzu ein von einer Mutter mitgeteiltes Beispiel vor. Ein acht Monate altes Kind faute an einem Stück Brot, sah aber andre andere Essen und verlangte danach. Als man es auf das Stück Brot vermote, riefte das

Kind — verführten Sie das Thema nicht oder wieder, so ich selber davon beginne — verprechen Sie mir das. Ich will nicht dazu getrieben werden — ich will aus eigenen freien Entfäden darin handeln.“

„Oh gehc Ihnen mein Wort, Bercht!“ rief Kästner, kaum seiner Sinne mächtig, indem er ihre Hand ergriff und sie an seine Lippen hob. Aber er wagte kaum einen Auh heraus zu hauchen, so überausend schnell war alles gekommen, so bedäufte fühlte er sich von dem Glid, das, wie er glaubte, über ihn hereingebrochen.

Berchtas achtete gar nicht mehr auf ihn — sie hörte nicht die vertrauliche Anrede, die er noch nie gewagt. Sie fühlte kaum den leisen Auh auf ihrer Hand, oder wenn so, schrieb sie es vielleicht dem Erschauern zu, das ihn erlosht haben mußte, wenn er ihr Geheimnis erraten.

Erst und schweigend wendete sie sich ab und schritt hinunter in den Garten, wo sie allein lundenlang die einsamen Gänge durchwanderte.

Aber dieser räumerliche Zustand dauerte nicht lange. Berchtas besch seinen Charakter, der sich jahrelang unwillkürlich im Kreise bewegte. War sie früher schon fast mit sich einig gewesen, so hatte die Unterredung mit dem Diakonus, der ihr in allen Dingen bestimmte, dem überhaupt schon ge-lasteten Entschluß nur noch mehr getätigt, und wenige Tage später fühlte sie sich so weit mit sich im Reinen, daß sie an die Ausführung derselben gehen konnte.

Alledings drängte es sie, vorher mit ihrem Vater darüber zu sprechen — hatte sie denn einen besseren Freund auf der weiten Welt? Aber sie fürchtete auch dessen Ein-würfe, denn jedenfalls würde er verurteilt haben, sie in ihrem Entschluß wankend zu machen, und das mußte sie ver-hindern.

Von der Zeit an korrespondierte sie sehr viel mit der Missionsgesellschaft, was auch dem Vater nicht aufiel, da er ja recht gut wußte, daß die Vorsteherin des Vereins sei, und sich darüber sogar sehr gefreut hatte. Sie bekam auch außerordentlich rasche und freundliche Antworten, und endlich traf, nach verfließenden Anfragen von Seiten jener Gesell-schaft, das entscheidende Schriftstück ein, dem sie ebenso be-

stimmt und zulagend erwiderte. Jetzt war der Schritt ge-lungen und nun auch der Zeitpunkt gekommen, wo sie mit ihrem Vater sprechen mußte, — als er aber herantrat, wagte sie es nicht. Das Herz klopfte ihr schon bei dem Gedanken hörbar in der Brust, und sie beschloß endlich, dem Diakonus Kästner rufen zu lassen und ihn zu bitten, das erste Eis zu brechen. Er hatte sie ja verstanden; er kannte ihr ganzes Herz, und mit dem Vater, der ihr achtete und liebte, eng befreundet, konnte es ihm auch ein Leichtes sein, ihn zu überzeugen, daß sie selber nicht anders handeln durfte und nur einem höheren Drange folgte, um das Schicksal damit zu erreichen.

Der alte Baron war hinaus auf das Feld geritten, um mit seinem Verwalter irgend eine wirtschaftliche An-gelegenheit zu besprechen. Indessen eilte Kästner, den der Bote zu Hause getroffen, fast atemlos auf das Schloß hin-aus, denn seit drei Tagen hatte er Berchtas nicht gesehen, und sein Herz sagte ihm, daß sich sein Schicksal jetzt ent-scheiden müsse. Er wurde auch ohne weiteres zu Berchtas hinaufbeschieden, sie hatte schon ihr Mädchen unten an das Tor gestellt, um ihn zu erwarten, und erst als er die Treppe hinaufstieg, gewann er wieder so viel Muth über sich selber, um mit ruhigem Blute vor der Jungfrau zu erscheinen. Er glaubte, daß er sich nichts vergeben dürfte, denn wenn sie ihn auch mit dem Gehörnis ihrer Liebe zum glücklichen Menschen machte, fühlte er doch seinen eigenen Wert und wußte, daß er sie verdiene. Er bot ihr das Herz eines braven Mannes, der in einem ehrenvollen Beruf stand. Und daß er nicht von Abel war? Ei, sein Stand abelte ihn, und Berchtas sollte wahrlich nie bereuen, ihre Hand in die seinige gelegt zu haben.

Er fand das junge Mädchen, ihn erwartend, mitten in der Stube stehen; sie hatte schon seinen Schritt draußen gehört, und als er auf ihr riefendes „Gereint!“ die Thür öffnete, streckte sie ihm die Hand entgegen und sagte herzlich:

„Wie danke ich Ihnen, daß Sie meine Bitte erfüllt haben — wie gut ist es von Ihnen und wie rüchsigstvoll —“

„Aber, mein gnädiges Fräulein —“





... zum Teppich, verband darunter das Brot und wieder...

Die Ähnlichkeit ist ein Problem, das weniger der Ethik...

Eine interessante Ergänzung des Themas bildet ein...

Nach immer, so fürchte der Redner aus, besteht bei den...

Das Kind kommt es sich eine Minute lang genau ansehen...

Nach diesen Forschungsergebnissen, die noch durch viele...

Für die Schule ergibt sich aus dem Angeführten die...

„So hören Sie mich denn,“ fuhr Bertha fort, „denn...

„Berpreden Sie nicht zu viel,“ mahnte aber Bertha...

„Und muß das sein, Bertha?“

„Es muß sein,“ hauchte die Jungfrau, „und Sie...

Sonntagsplauderei.

Es war doch etwas Leben, das die Landtagswahlen...

Sogar unsere Freunde im Baner „Gemeindewohl“,...

Und wie hier die Bitte zusammen gestellt war! Sie...

Kinder unter sieben Jahren überhaupt nicht vor Gericht als...

Hundschau.

Der italienischen Kammer ist ein Gesetzentwurf zu...

Aus der Frauenbewegung.

Der Verband fortgeschrittlicher Frauenvereine hält vom...

Die erste Hauptversammlung des Deutschen Verbandes...

Der norwegische Verband für Frauenstimmrecht hat...

Fürs Haus.

Die gesundheitlichen Vorzüge des Obstgusses. Ueber...

und Milch, und da sie das Blut zur Ausscheidung von...

Was aller Welt.

Reichen Kinderlegen haben einige Familien in Herkun...

Vernünftiges.

Zwei feindliche Raubbarinnen ließen vor dem Straf...

Zeitre.

Der alten Jungfrau Klage: Einmal im Leben hat man mit...

Literarisches.

Im Moden- und Familienblatt „Mode und Haus“ findet man...

und Gastwirte. Als Dekoration durften dann noch fünf...

Schade, daß die Oldenburger Landesausstellung zu...

Ja, der große Jahrmärktstrudel in Oldenburg ist nun...

Sie waren auch so sonderbar und süß, nämlich die...

Reidhammel sprechen allerdings von einem neuen...

Doch wer kann für des Schicksals Tücke, daß es die...

Rosen pflücht! Rosen blühen. Morgen ist nicht heut.

Sie hatten sich Goethes Worte zu eigen gemacht:

Und dann:

Wenn die Mütter leise rauschen, in des Mondes Silbersehn;

Wenn ich zwei Herzen schreien die sich beizeln geliebt,

Die Tränen flossen um die schwarzen Jims in Olden...

Zwei der unglücklichen Coastdöchter Oldenburgs konnten...

ander: werden sich demüthig trösten an der Wiege und singen:

Schlaf, Herzesehnen, mein Stiebling bist du,

Es ist doch wirklich höchlich eingezeichnet in diesem Leben.

Und es war so schön gewesen! — Ueber die Stätte der...

Der Bauernhausstil ist ja jetzt modern geworden.

Das kann man besonders in Wilhelmshaven sehen. Dort...

Ein Weiser aus dem Abendlande hat mir nun das...

Geheimnis ins Ohr geflüstert mit der ausdrücklichen...

Er sagte: Klarlich ist Trumpf, darum der Bauern- und...

Ein Weiser aus dem Abendlande hat mir nun das...

Geheimnis ins Ohr geflüstert mit der ausdrücklichen...

Er sagte: Klarlich ist Trumpf, darum der Bauern- und...

Ein Weiser aus dem Abendlande hat mir nun das...

Geheimnis ins Ohr geflüstert mit der ausdrücklichen...

Er sagte: Klarlich ist Trumpf, darum der Bauern- und...

Ein Weiser aus dem Abendlande hat mir nun das...

Geheimnis ins Ohr geflüstert mit der ausdrücklichen...

Er sagte: Klarlich ist Trumpf, darum der Bauern- und...





# Abteilung für Beleuchtung

Bestes Fabrikat.

Gute Brenner.



Massen-Auswahl.

Hängelampen für 1.18, 2.95  
3.45, 3.95 Mk.  
Hängelampen m. Majolika-  
körper 5.45, 6.85 b. 26.00.

Stehlampen, komplett, 1.35 Mk., mit  
buntem Schirm 1.90, 2.45, 2.95.  
Stehlampen mit Majolikakörper, ff.,  
3.45, 4.95 bis 12.00 Mk.

Küchenlampen 28, 48, 62,  
75, 95, 128, 195 Pf.

Sturmlaternen Stück 97,  
128, 195 Pf.

Lampenkuppel Stück 18, 38,  
48 Pf.  
Lampenkuppel für Hänge-  
lampen 58, 78, 95 Pf.  
Lampenzylinder 3 Stück  
10 Pf.  
Lampentulpen 35, 48, 65 Pf.  
Lampenschirme 8, 15 und  
35 Pf.  
Lampenkuppel, bunt, in jeder  
Preislage.



Kronleuchter, 6- u. 12armig  
13.50, 18.65, 22.00, 28.00  
bis 38.00 Mk.

Ampeln 1.75, 1.95, 2.45, 3.65  
bis 9.50 Mk.

Flurlampen (Armlampen) mit buntem  
Schirm, Stück 58 Pf.

Nachtlampen Stück 28, 38,  
50, 125, 135 Pf.

Säulenlampen u. Schirme  
in jeder Preislage.

Gasstrümpfe, beste Leucht-  
kraft, Dutzend 2.80 Mk.  
Stück 25 Pf.  
Gaszylinder Dutzend 95 Pf.  
Stück 10 Pf.  
Gaslochzylinder, Fabrik. Jena  
Dutz. 2.90, Stück 26 Pf.  
Eisenstifte für Strümpfe, 4  
Stück 5 Pf.  
Gasschirme Stück 45 Pf.  
Gasbrenner 50 Pf.



Zuvorkommende  
... Bedienung.

## Gehr. Fränkel - Marktstrasse 30

Grösstes Spezial-Geschäft für Haus- u. Küchen-Einrichtungen. Spezialität: Komplette Küchenaussteuer.

### Theater in Bant, Friedrichshof.

Direktion: Otto Wills.

Erstes Gastspiel des Wilhelmshavener Stadttheaters.  
Montag den 25. September 1905:  
— Mit vollständig neuen Kostümen! —

### Die bezähmte Widerspenstige.

Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare.  
— Preise der Plätze: —

Im Vorverkauf:		An der Abendkasse:	
1. Sperrpl.	1.00 Mk.	1. Sperrpl.	1.25 Mk.
2. Sperrpl.	0.75 Mk.	2. Sperrpl.	1.00 Mk.
Parterre	0.60 Mk.	Parterre	0.75 Mk.
Galerie	0.40 Mk.	Galerie	0.50 Mk.

Der Vorverkauf findet bei Herrn **Wilmann** (Friedrichshof) statt.  
Dahendbilletts haben für Bant und Wilhelmshaven Gültigkeit.  
Kassenschließung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Hatte mein Lager in **Metall- u. Holzfarben**  
sowie Leichen-Bekleidung und  
Ernährungsgegenstände bei Bedarf  
bestens empfohlen. Uebernahme  
ganzer Bestellungen.



Plakate liefert Paul Hug & Co.

### Sadewassers Tivoli.

Heute sowie jeden Sonntag:

### Großer öffentlicher Ball

im neu erbauten und modern eingerichteten Saale.  
... Anfang 4 Uhr. ...  
Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst  
**H. Sadewasser.**

Sonntag den 1. Oktober, abends 8 Uhr  
in der Burg Hohenzollern:  
**Wohlthätigkeits-Vorstellung**  
für das St. Willehad-Hospital  
und arme Kranke  
wozu ergebenst einladet  
**Der Vorstand.**

### Besonders günstiges Angebot in Möbeln.

Herrnämige Wohnungs-Einrichtung  
zu 676.— Mark.

**Salen.**  
1 Salonschrank, edel. Buchbaum 75.—  
1 Salongarnitur, Tuch o. Blau 175.—  
1 Salonstisch, Buchbaum . . . 21.—  
4 Salonstühle . . . . . 29.—  
1 Trumeaux, gef. Hl. 2,75 m h. 39.—

**Wohnzimmer.**  
1 Ausziehtisch . . . . . 24.—  
1 Sofa mit Taschen . . . . . 55.—  
4 Stühle mit Rohrlehne . . . 24.—  
1 Spiegelschrank mit Spiegel  
(geschliffen Glas) . . . . . 46.—

**Schlafzimmer.**  
2 Matratzenstellen m. Matraz. 80.—  
1 Nachttisch, marmoriert . . 19.—  
1 Kleiderstanz . . . . . 42.—  
2 Stühle . . . . . 6.—

**Küche.**  
1 Küchenschrank . . . . . 30.—  
1 Tisch . . . . . 8.50  
1 Stuhl . . . . . 2.50  
Summa Mk. 676.00

Große Auswahl von Kassetten  
zu 200, 300, 400, 500 b. 3000 Mk.  
lets am Lager u. sofort lieferbar.  
Gegen Barzahlung verkaufe zu  
konturrenzlos billigen Preisen.

**Otto Borchert**  
Möbel- u. Dekorationsgeschäft  
Bergens-Wilhelmsb., Bgl. Gf. 31.